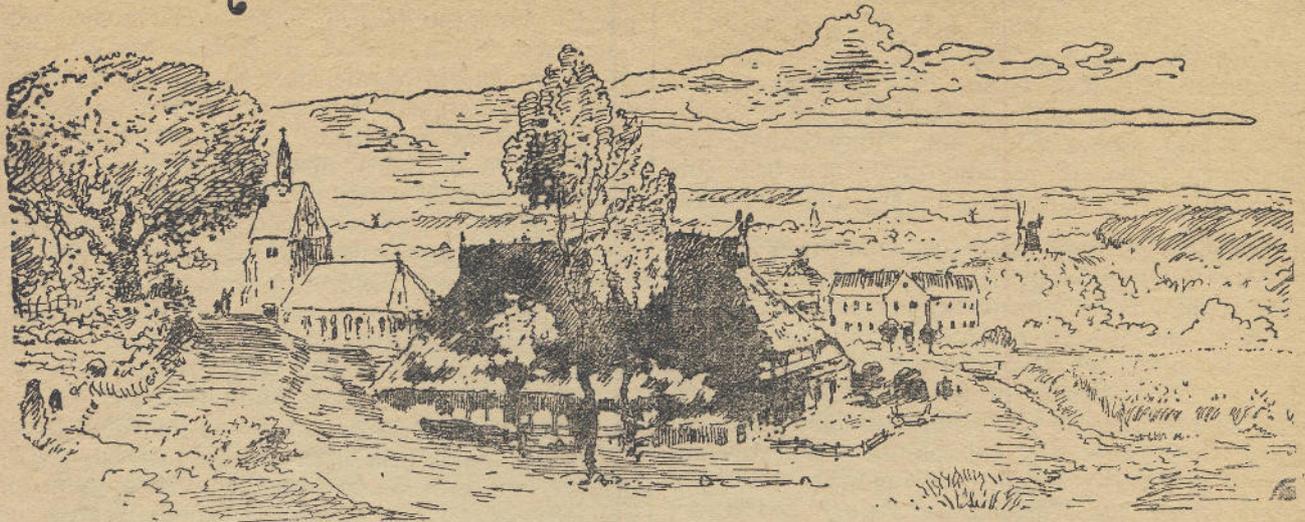


# Der Inspektions Bote.



## Monatsblatt für die Gemeinden des Hoyaer Landes

20. Jahrgang.

Dezember 1925.

Nummer 12.

Der Bote erscheint Mitte jedes Monats. Bestellungen nehmen die Geistlichen und Lehrer sowie der Verlag entgegen. Haltegebühr monatlich 10 Pfg., vom Verlage zugesandt 13 Pfg., Einzelnummer 10 Pfg. nebst Porto. Anzeigen kosten 10 Pfg. je Kleinzeile. Verantwortl. Schriftleiter: Pastor Looje-Bruchhausen. Redaktionsschluss am 6. jeden Monats. — Verlag: Postcheckkonto: Hannover 6241 Superintendent Hahn-Bilsen. — Druck: Buchdruckerei G. Rissenbrügge (Inh.: Adolf Arends), Bilsen, Fernsprecher 109.

### Adventslied.

von Emma Müllenhoff.

Nachdruck verboten.

Wir heben unsre Hände  
Zu Dir, Herr Jesus Christ,  
Der Du des Lichtes Ende,  
Des Lichtes Anfang bist!

In niedrigem Stall geboren,  
In Dunkelheit und Nacht,  
Vom Vater auserkoren  
Zu höchster Liebesmacht!

Still in den Tod gegeben  
Für andrer Schuld und Not  
Gewannst Du uns das Leben,  
Wie leuchtend Morgenrot!

Heut wollen wir Dich grüßen;  
Schon zeigt die matte Flur  
Von Deinen leichten Füßen  
Die lichterfüllte Spur.

Schon sagt ein sanftes Glänzen  
Wie Sternlicht: Weihnacht naht;  
Drum wolln mit Tannenkranzen  
Wir schmücken deinen Pfad.

Wir wolln ein Licht entbrennen  
In deines Sternes Schein  
Und Deinen Namen nennen  
Und Dir zu eigen sein!

**Das Volk, so im Finstern wandelt, siehet ein großes Licht, und über die da wohnen im finstern Lande, scheint es helle.**

Jes. 9, 2.

Wenn die Tage am kürzesten sind und Dunkelheit und Nacht die Herrschaft an sich gerissen haben, dann flammen auf einmal überall helle Lichter in Häusern und Herzen auf und strahlen aus glänzenden Augen und fröhlichen Liedern wieder, dann ist es Weihnacht geworden.

O du fröhliche, o du seltsame, gnadenbringende Weihnachtszeit, du Fest des Lichtes, der Liebe und des Lebens, sei uns gegrüßt, sei uns gesegnet!

Was macht den Tag so hell? Wo ist der Urgrund und Ausgangspunkt aller Lichtstrahlen, die in dunkle Stunden und Herzen hineinleuchten? „Das ewige Licht geht da herein, gibt der Welt einen neuen Schein; es leuchtet wohl mitten in der Nacht und uns zu Lichtes Kindern macht. Halleluja!“

In finsterner Nacht lagern auf Bethlehems Fluren die Hirten bei ihren Herden. Wohl ruhen sie aus von harten, mühseligen Hüterdiensten und erquicken sich am nächtlichen Schlummer. Aber ihre Sehnsucht schläft nicht und streckt selbst in Traumgedanken verlangend die Arme nach dem Helfer und Retter, dem verheißenen Messias, zum Himmel empor: „Hüter, ist die Nacht schier hin?“ Da siehe — ein großes Licht! Die Klarheit des Herrn umleuchtete sie, und Engelsbotschaft machte auch ihre Herzen hell und froh: „Euch ist heute der Heiland geboren!“

In dunkler Sündennacht und Schatten des Todes lebte die Heidenwelt dahin. Kein Lichtschimmer für das schuldgeknecete, leidgebeugte, vom Tode geängstete Herz! Was nützt alle Weisheit und aller Reichtum, wenn die Seele dabei leer und trostlos bleibt! Da — scheint es hell über die da wohnen im finstern Lande, und strahlend flammt der Stern am nächtlichen Himmel auf, von Gottes Hand entzündet und zum Herzen Gottes hinweisend, zum Heiland der Welt. Leuchtend fällt sein Schein auf das Haus, darinnen der ruht in Marien Schoß, den aller Weltkreis nie beschloß; leuchtend fällt sein Schein auch in die Seele der Weisen. Nun ist alles Dunkel vertrieben, alles Sehnen und Suchen erfüllt und gestillt: „Da sie den Stern sahen, wurden sie hoch erstreut.“

Jesus ist das helle Weihnachtslicht, die klare schöne Weihnachtssonne! Und wenn die heilige Nacht mit tausend Kerzen feierlich heraufsteigt, wenn die Weihnachtsbäume strahlen und funkeln — von dem haben sie ihre Lichtseele und zu dem sollen sie hinleuchten, der von sich selbst bezeugt: „Ich bin das Licht der Welt, wer mich nachfolgt, der wird nicht wandeln in Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.“

O, wie sehnen wir uns nach Licht und Klarheit, wir, die wir durch die furchtbaren Ereignisse des letzten Jahrzehnts trotz aller Kulturstrahlen und Freiheitsfackeln zu einem Volk geworden sind, das im Finstern wohnt und wandelt. Soll es wieder hell bei uns werden? Dann wollen wir uns das Licht nicht von den kleinen, trübe brennenden Leuchten holen, die Menschenweisheit anzündet, und die nur zuoft als Irrlichter sich erweisen, sondern von dem großen Welt- und Himmelslicht, das zu Weihnachten besonders hell aufstrahlt, von dem eingebornen Sohn des Vaters voller Gnade und Wahrheit.

Und möchtest du Licht haben, du mühseliges und beladenes Herz, Licht in deine Leidensnacht und dein Sündendunkel, Licht für die tausenderlei scheinbar unentwirrbaren Fragen und Klagen des Lebens, Licht, nicht erlöschendes, wegweisendes Licht dereinst im finstern Tal des Todes — o sieh das große Licht der Weihnacht und laß es dir in die innerste Seele scheinen! Begnüge dich nicht damit, dich über die freundlichen Lichter deines Christbaums zu freuen; vergiß nicht, was sie dir sagen wollen und schaue das Kindlein der Krippe mit Augen der Sehnsucht, des Glaubens und der Liebe an! So wird dein Herz zur Krippe und Jesus darin zur Sonne deines Lebens. So wird es licht in dir und um dich.

Denn von diesem Gotteslicht durchstrahlt können wir selbst ein Licht werden, das anderen leuchtet in Liebe und Güte, das zu Weihnachten heller und wärmer scheint denn je, gern Not lindert und Freude bereitet und von Herzen gibt und vergibt. In diesem Gotteslicht erglüht können wir ein Licht werden, das um sich ein stilles Leuchten verbreitet, in dessen Schein auch andere den Weg zur Krippe des Gottesohnes zurückfinden, um dann in seinem Glanz den Lichtweg begnadeter, fröhlicher Gotteskinder zu wandeln. Welch köstliche Weihnachtsgabe und Weihnachtsaufgabe zugleich, dazu beitragen zu können und beitragen zu dürfen, daß die große Dunkelheit vertrieben wird, die ach über so vielen Häusern und Herzen, über unserm ganzen Volk liegt!

Daß es licht werde in uns und licht werde durch uns und so uns Weihnachten gesegnet sei,

„Drum Jesu schöne Weihnachts-sonne bestrahle mich mit deiner Günst!  
Dein Licht sei meine Weihnachtswonne und lehre mich die Weihnachtskunst,  
Wie ich im Lichte wandeln soll und sei des Weihnachtsglanzes voll.“  
L.

## Von Weihnachtsbräuchen.

Von Ernst Kalbe

Nachdruck verboten.

Der Dichter Gustav Schröder erzählt in seiner „Flucht auf der Murmanbahn“, wie deutsche Gefangene nach Sibirien geschafft werden. Es ist eine unendlich lange Reise auf der Bahn, wochenlang. Und es geht auf Weihnachten zu. Da haben die Kriegsmänner vor allem eine Sorge: wie sollen wir hier im fremden Lande ein deutsches Weihnachten feiern? Aber sie wollen es schon bemerkstelligen. Sie verschaffen sich aus den Wäldern ein Bäumchen, sie biegen sich aus Draht Lichterhalter, sie suchen alle Herzen zusammen, sie basteln aus Papier und Holz Baumschmuck. Und als die heilige Nacht anbricht, da zünden sie das Bäumchen an und singen ihre Lieder und haben ihr Weihnachtsfest trotz aller Schwierigkeiten.

Weihnachten tut es uns an. Die Adventszeit, die heilige Nacht, die 12 heiligen Nächte — es weht ein Zauber um diese Zeit. Wie kalt und öde wäre die Winterszeit, wenn nicht Weihnachten seinen Schein hin-

eintrüge. Aber dieser Schein ist für viele Menschen sehr blaß geworden, oder er hat seine Lichtquelle nicht mehr im Stall von Bethlehem. „Weihnachten“ feiern heute auch die Ungläubigen, die Freidenker, die für Weihnachten gar kein Verständnis mehr haben. Sie machen alle weihnächtlichen Gebärden mit, sie flechten den Adventskranz, sie rüsten die Geschenke, sie schmücken den Baum und zwar stilvoll, einheitlich, nach einwandfreiem Geschmack — aber sie wissen nichts von der Weihnachtstatsache selbst, Weihnachten ist ihnen nicht eine religiöse, sondern eine ästhetische Angelegenheit. Wir haben heute vielfach eine Weihnachtsmode, die eben dazu gehört. Wir haben heute einen Weihnachtsbetrieb, der sich vor dem Fest aufreibt in Ausstellungen, Bescherungen, Feierstunden und gar keine Zeit überläßt, an das eigentlich weihnächtliche zu denken. Weihnachten ist zwar immer noch das Fest, das selbst in unserer seelisch und religiös so armen Zeit seinen Zauber auf alle Menschen ausübt, aber es ist ein weltliches Fest für viele geworden, ein bloßes Familienfest, ein Schenkefest, unter dem nicht wenige stöhnen, ein Fest für Kinder, mit dem die Erwachsenen nichts mehr anfangen können, ein Fest, an dem man dem Leibe recht was zu gute tut und die Seele darbt unisomehr und sucht sich an ein paar sentimentalen Kindheits-erinnerungen mühsam zu wärmen.

Wenn wir die lieben alten Weihnachtsbräuche festhalten, dann müssen sie uns Ausdruck für das sein, was Weihnachten wirklich ist. Wenn die Adventszeit herankommt, dann muß in uns die große Sehnsucht aufsteigen: ach möchte doch mein Herz zu einer Krippe werden! Christus will jetzt zu mir kommen, ich will mich ihm aufstun, soweit ich es vermag. Diese Weihnachtszeit soll mich ihm ein wenig verwandter machen. Darum hänge ich den Adventskranz in meine Stube und zünde in der ersten Woche ein Licht an, in der zweiten Woche zwei, in der dritten drei und dann endlich vier. Ich tue es nicht, weil es so schön ausseht, sondern weil es mich mahnt, weil es ein äußeres Bild meines Inneren ist: so soll es auch in mir immer heller werden durch „Christus in mir.“ Und den Kindern hängen wir den Adventskalender in die Stube. Da öffnen sie an jedem Morgen ein Fensterlein, damit ein Engel hineinschauen kann, bis endlich am heiligen Abend das große Fenster sich aufstut, hinter dem die heilige Familie wartet. Dann in der Dämmerstunde setzen wir uns zusammen, die Mutter und die Kinder, und der Vater kann sich hoffentlich auch die Zeit nehmen. Da singen wir die alten Lieder. Da horchen wir Alten auf, wie die Altvordern Weihnachten erlebt haben. Wie Martin Luther es erlebte, daß das ewige Licht da herein kommt und gibt der Welt einen neuen Schein. Wie es da jubelt und klingt: nun singet und seid froh! Wie man es da mitspürt: Welt war verloren, Christ ist geboren, freue dich o Christenheit! Wir singen nicht nur die neueren Lieder, die klingen uns oft ein wenig dünn und dürftig. „O Tannenbaum. . .“ und was sonst noch ähnlich ist, — wer es gerne singt, der mag's tun, aber „Es ist ein Ros entsprungen. . .“ das ist doch etwas ganz anderes. Wenn man das einmal recht in sich aufgenommen hat, dann weiß man, daß die älteren Lieder bei weitem die schönsten sind. Und man erkennt auch, daß es deshalb so ist, weil damals die Menschen noch ehrfürchtiger vor der Krippe gekniet und das Herz zum Kindlein gebeugt haben. Darum konnten sie auch inniger und wahrer vom gottseligen Geheimnis des Festes singen und sagen. Dann kommt auch der Knecht Rupprecht und schüttet seinen Sad aus. Und das Christkindlein klopft ans Fenster. Herein lassen wir's nicht, es tritt nicht soweit aus der Heimlichkeit heraus in die grobe Erdenwelt. Aber daß es da ist und wirkt, das müssen unsre

Kinder spüren. Nicht wahr, wir nehmen überhaupt unseren Kindern gegenüber das Christkind und seinen Knecht ganz ernst. Wir sind nicht so töricht, zu meinen, daß das nur ein Theater ist, ein frommer Trug. Wir wissen doch, daß Gott eine wirkende Macht ist und daß Christus auferstanden ist und ewig bei uns bleibt. Das kann man den Kindern noch nicht sagen. Aber wenn nun das Christkind kommt, dann spüren sie, hier wirkt etwas Höheres, hinter der Erdenwelt spielt sich etwas ab und tritt herein und segnet und schenkt. Ist das nicht wahr? Ist nicht die göttliche Liebe da und segnet? So ist also das Christkind und der Rupprecht kein Trug, sondern es ist eine Darstellung der Tatsachen, wie eben Kinder sie verstehen können. Darum nehmen wir Eltern das alles ernst und sorgen dafür, daß, wenn der Rupprecht kommt, er auch eine würdige Darstellung finde. Denn es steckt ein tiefer Ernst in diesem Spiel.

In der Adventzeit müssen wir auch Geschichten erzählen und vor allem die biblischen nicht vergessen.

Weihnachten ist uns aber ja nicht ein Kinderfest. Weihnachten will auch zu uns Erwachsenen kommen. Die Kinder können seinen Sinn ja erst ahnen. Aber wir Großen wollen uns in dieser Zeit um das Geheimnis der Geburt des Erlösers bemühen. Wir wollen unsere Bibel nehmen und sie studieren. Wir wollen in die Vieder einer noch reicheren, empfänglicheren Zeit hinein horchen und aus ihnen die frohe Botschaft hören. Das ist wichtigster Weihnachtsbrauch. Wir spüren es doch immer deutlicher, daß wir etwas verloren haben und daß wir daran verloren gehn, wenn wir es nicht wieder zurückerobern durch unser heißes Bemühen.

Dann ist einem der Christbaum ein heiliges Symbol. Im Paradies stand ein Baum, der Baum des Lebens. Er ist uns verloren gegangen, wir sind in die Welt des Todes hineingetreten, immer tiefer, immer tiefer. Unsere germanischen Vorfahren wußten von der Weltenesche Yggdrasil. Unten an der Wurzel sitzt der Drache, an ihrem Geäst fressen vier Hirsche. Auch dieser Baum ist dem Untergang geweiht. Nun haben wir einen neuen Baum, den Christbaum. Auf seiner Spitze funktelt der Stern von Bethlehem. An seinen Zweigen hängen die wunderlichen Früchte. Durch sein Geäst ziehen sich die Fäden des himmlischen Goldes. Und Licht leuchtet der ganze Baum hinein ins Winterdunkel. So ist er uns Sinnbild dessen, der immer mehr das Licht der Welt werden wird. So ist er nicht nur ein Entzücken unserer Kinder sondern noch mehr eine Verheißung und ein Wahrbild für uns Erwachsene.

Wer in der Weihnachtswahrheit lebt, dem wird jeder Brauch des Festes immer mehr seinen Sinn enthüllen. Wir werden dann auch das wieder verstehen lernen, was uns heute am fremdesten anmutet: Die heiligen 12 Nächte von der Christnacht bis hin zu Dreikönige. In diesen Nächten wäscht die Hausfrau nicht. Was man in dieser Zeit träumt geht in Erfüllung. Viele solche Sitten und Anschauungen gibt es. Wir verstehen sie meist nicht. Aber wir spüren doch noch etwas vom Zauber dieser Zeit. Wir wollen auch das Unverständene ehren und vertrauen, daß mit zunehmender Erinnerung wir auch wieder manches verstehen werden, was wir heute als bloßen Aberglauben abtun möchten. Wenn es nicht nur draußen um uns, sondern in unseren Herzen weihnachtet, dann sind uns alle Bräuche des Festes die silbernen Schalen für das Gold des Heils, von dem es zeugt.

### Der Brückenbauer.

Von Arno Schuster-Löhnitz  
(Schluß)

Der Herbst kam heran und ritt über die Stoppelfelder. Pfarrer Holms setzte seinem Kirchenvorstand die

Vorteile einer Heizung und Beleuchtung der Kirche in der Sitzung auseinander, die darüber entscheiden sollte, ob man seinen wohlbedachten Plan zur Ausführung bringen werde oder nicht. Einen Entwurf hatte er beigebracht und alle Gründe für die gute Sache ins Feld geführt. Da meldete sich der erste Sprecher zum Wort. „Ist es bis jetzt ohne Heizung und Beleuchtung gegangen, wird es auch weiter so gehen. Ich bin nicht dafür.“ Die Rede war kurz, aber, wie es schien, eindrucksvoll, denn ein Nicken begleitete sie. Der „Kunzenbauer“ war durch sie ermutigt worden. „Wir haben Pelze und frieren nicht“, meinte er drastisch. „Das ist ja eben“, warf Pfarrer Holms ein, „nicht alle haben Pelze, die sie vor Kälte schützen. Unsere Häusler, die Arbeiter und ihre Frauen sollen auch nicht frieren.“ Die Situation wurde „frostig“, der Kirchenheizung kam aber die frostige Stimmung durchaus nicht zugute! Ja, man hatte durchblicken lassen, der Herr Pfarrer wolle die Heizung wohl mehr um seinetwillen als um der Gemeinde willen. Pfarrer Holms schwieg zu diesem versteckten Vorwurf. Er dachte an 2. Korinther, Kapitel 6, und da läuterte der große Vorgänger im Amte, Paulus, sein Feuer im Innern. 2. Kor. 6, 3—13 schlug er in der vor ihm liegenden Bibel auf, ganz ungeschen. Aber der „Brückenbauer“ hatte doch einen Blick hineingeworfen! Man wollte ihn, der bisher geschwiegen, zum Reden bewegen. „Nun, Christian, was meinst denn du?“ hörte er die Stimmen flüstern. Da stand er auf und begann: „Unser Herr Pfarrer brauchte die geheizte Kirche gerade nicht für sich, möchte ich meinen. Er wird warm auf der Kanzel. Das merkt ihr doch aus seinen Predigten. Also denkt er schon beim Kirchenheizplan an uns. Aber ihr denkt auch an die Kosten. Da dächte ich: Heizung und Beleuchtung zugleich wär' zuviel auf einmal. Ich schlage vor: Zuerst gehen wir an die Heizung. 'S ist schon was Angenehmes, in der Kirche wie in der warmen Stube zu sitzen, besonders für die, denen der Geldbeutel nicht das Mitbringen von Pelz und Fuhsack erlaubt. Da mir der Herrgott in diesem Jahre eine besonders reiche Ernte beschert hat und noch dazu einen Enkelsohn, gebe ich die Hälfte zur Kirchenheizanlage. Zu teuer ist sie überhaupt nicht, sondern recht preiswert. Im nächsten Haushaltsplan erscheint dann ein besonderes Kapitel: „Beleuchtungsanlage der Kirche“. So geht's allmählich vorwärts, und Weihnachten übers Jahr sitzen wir dann in geheizter und erleuchteter Kirche zur „Metten“ wie die Stadtteut' im Gotteshaufe!“ Da war denn der Bann gebrochen. Beide hatten recht behalten. Es gab keinen Sieger und keinen Besiegten; denn Pfarrer und Kirchengemeindevertreter einigten sich ohne weiteres, diese Lösung gutzuheißen. Der „Brückenbauer“ hatte wieder eine unsichtbare Brücke gebaut. Auf der trafen sich Hirt und Herde und gingen friedlich ihres Wegs einem Neuland entgegen. Ja, der „Brückenbauer“, der hatte etwas los im Brückenschlagen! Er schlug sie auch hinüber, die Brücke, zum goldenen Ufer der Ewigkeit! In der Bibel war er bewandert; denn er las sie mit heißem Herzen. Seine Schriftauslegung hätte freilich nicht immer vor einer hohen Prüfungskommission streng wissenschaftlicher Theologen die Probe bestanden, aber „der die Herzen prüfet“, ließ sie gelten! Einmal klagte er während der Ernte, daß er jetzt in der heißesten Erntearbeit „gar nimmer zu einer stillen Stunde des Bibelforschens komme, ja, sich die Zeit zum Kirchengehn schier fehlen müsse“, und fuhr dann Pfarrer Holms gegenüber fort: „Der Heiland hat gar recht mit seiner Rede: „Wo diese Tage nicht würden verkürzt, so würde kein Mensch selig.“ Vater Wenkler hatte bei Matthäus 24, Vers 22 an die kürzer werdenden Herbst- und Wintertage gedacht! Da

kam seine Glaubensernte, wenn die langen, stillen Abende sich herabsenkten, die Ernte in der Scheuer ruhte und er die Besung hörte in seinem Herzenskammerlein: „Ihr aber, meine Sinnen, auf, auf! ihr sollt beginnen, was eurem Schöpfer wohlgefällt!“ So ward der Brückenbauer reich und immer reicher in Gott; denn dem reichen Kornbauer im Gleichnis wollte er's nicht nachmachen, der nur an den Geiz und das irdische Schätze sammeln dachte. Noch lebte er einige Jahre stillschweigend dahin. Dann verbreitete sich eines Tages die Nachricht wie ein Lauffeuer im Dorfe: „Der Brückenbauer ist in der Nacht gestorben.“ Kein Krankenlager war ihm bestimmt gewesen. Er war ja bereit. Am Abend hatte er über Müdigkeit geklagt, sich zu Bett begeben. Gegen Morgen, als die Morgenröte ihre Flügel ausbreitete und Himmel und Erde verband, sah er „Mutter Wenkler“ noch einmal dankbar in die Augen, murmelte etwas vor sich hin, als ihn Mutter Wenkler jäh erschreckt anschaute, tat noch einen Atemzug und war hinüber! „Der Himmelssteg . . .“ hatte Mutter Wenkler verstanden. Die brechenden Augen hatten wohl den hellen Streifen am Himmel gesehen. Sie schauten im Tode nicht ins Leere, sondern ins stille Land des ewigen Lebens! Er war ja immer ein „Sinnierer“ gewesen, wie die Leute sagten. Pfarrer Holms war tief erschüttert, als er vom Sterben „Vater Wenklers“ hörte, aber tief ergriffen, da ihm Mutter Wenkler erzählte, wie ihr Christian heimgegangen! Seine Rede an der Bahre des Entschlafenen wurde für alle Dorfbewohner ein Erlebnis. Er zeigte seiner Gemeinde an Hand des Wortes aus Jesaja 26, 7—9: „Des Gerechten Weg ist schlicht; den Steig des Gerechten machst du richtig“, wie der selig Heimgegangene durch Gottes Gnade ein echter „Brückenbauer“ geworden sei. Brücken habe er geschlagen von Herz zu Herzen, in seinem Hause, wie draußen in der Welt seiner Heimat! Aber der Steg vor seinem Hause sei ihm wie alles Vergängliche ein Gleichnis für das Ewige zugleich geworden. Er habe das Wort des Dichters wahr gemacht: „Die Welt mit ihrem Gram und Glücke will ich, ein Pilger, frohberait betreten nur wie eine „Brücke“ zu dir, Herr, über'n Strom der Zeit.“ Diese unsichtbare Brücke aber, die sein Glaube gebaut, habe er wohl noch im Sterben gemeint. Auf ihr sei er im Leben zu dem in Freud und Leid gegangen, zu dessen „Namen seines Herzens Lust gestanden habe“, und in seiner Sterbensnacht habe er über diese unsichtbare Brücke sicher im Glauben an Gottes Gnad' und Christi Blut, „sicher in Jesu Armen, ruhend an seiner Brust“ die Wanderung durchs finstere Tal angetreten hinüber zum „kristallinen Meer“, zum goldenen Ufer der Ewigkeit! „Solche „Brückenbauer“ sollten wir alle werden“, hatte der Pfarrer zum Schlusse gesagt, sich und die Gemeinde mit einschließend in das Gebet: „Wird uns durch Grabeshügel der klare Blick verbaut, Herr, gib der Seele Flügel, daß sie hinüberschaut!“; denn auch er trauerte aufrichtig dem Brückenbauer nach. — Einige Jahre nach Vater Wenklers seligem Heimgang ward Pfarrer Holms in ein großes Arbeitsfeld in die Stadt gerufen. Er nahm sich am Grabe des Brückenbauers vor, den Menschen ein „Christophorus“ zu werden, einer, der die Menschen-seelen hinübertragen wolle durch sein Wort zum „anderen Ufer“, und wenn er wieder einmal in sein „Liebes Dorf“ auf einige Tage kam, um Kraft zu sammeln zum Wirken und Schaffen in Jesu Geist und Sinn: „Fahre auf die Höhe!“, da besuchte er stets das Grab des „Brückenbauers“ mit, auf dessen Grabstein die Worte standen: „Herr, zeige mir deine Wege und lehre mich deine Steige.“  
(Aus der „Dorfkirche“).



### Christkind.

Christkindlein kommt! „Gewiß, das Christkindlein  
Huscht heimlich schon durch's Weihnachtszimmer!“  
So tönt es jubelnd durch das Haus.  
Und weihnachtsfroher Kinderglaupe  
Steht lauschend an der Tür.  
Hat auch sein Aug' das Christkind nie erblickt,  
Es stört ihn nicht. Hat es ihm doch geschickt  
An jedem Fest wohl seine schönsten Gaben!  
Ach, dafür will's auch innig lieb es haben!

O, daß wir Großen auch so gläubig froh  
Noch an dem Christkind hingen!  
Und lauschend an der Weihnachtspsforte ständen,  
Im Herzen heiliges Verlangen,  
Es würdig zu empfangen.  
Dann könnten wir die köstlichste der Gaben,  
Ihn, unsern Herrn und Heiland, selber haben.  
Er dürfte öffnen uns die Tür zum Weihnachtsaal,  
Daß reich und froh wir würden allzumal.

Br.

. . . . r

### Der Weihnachtsbaum.

Im geschmückten, lichtertragenden Weihnachtsbaum hat das deutsche Volk eine Schöpfung hervorgebracht, die einfach und hinreißend zu uns spricht. Andere Völker haben uns den Weihnachtsbaum nachgeahmt oder doch versucht, es zu tun. Aber der deutsche Weihnachtsbaum in seiner Innigkeit ist es nicht, sie haben alle etwas anderes hinzugefügt.

In der Schöpfung des deutschen Weihnachtsbaumes haben wir ein Beispiel vom Entstehen einer Volkskunstschöpfung, denn der Weihnachtsbaum in seiner jetzigen Gestalt ist kaum 100 Jahre alt. Schon läßt sich aber

auch bei uns — nicht nur bei den ausländischen Nachahmern — eine Entartung dieses Brauches beobachten, eine Entstellung besonders durch Ueberladung mit allerlei Massenerzeugnissen, die dem Wesen des Weihnachtsbaumes zuwider sind. Die Zeitungen bringen Angebote derartigen Tandes, die Schaufenster verderben oft die Fantasie und die reine Freude des Kindervolkes durch Tannenbäume, deren Zweige mit Reklamen und mit Watte belegt sind, als ob es einen Menschen in der Welt gäbe, der Watte für Schnee anfähe. Die Weihnachtsstanne soll doch ein Wunderbaum sein, nicht einer, der einen beschneiten Baum vortäuscht. Eine andre große Geschmacksverirrung ist das Anbringen von elektrischen Glühlämpchen statt der Kerzen. Das Kerzenlicht hat seine eigene Art von Schönheit: die zarte, freie schimmernde Flamme, die die Luft über sich in flimmernden Fluß bringt, der Duft, der ihm entströmt und sich mit dem der Tanne zu einem Duft mischt, den es nur Weihnachten gibt, und endlich die Lebendigkeit des Vorganges, das Herunterbrennen der Kerzen, durch das die schöne Stunde ihr natürliches Ende findet. Der Poesie und Bedeutung, die sich an die Kerze katapulten läßt, kommt keine andre Bedeutung nah. Endlich vergegenwärtige man sich noch einmal den Grundgedanken des Weihnachtsbaumes! Der Baum, den wir solange in kraftvollem Grün im Walde stehen sahen, ist begnadet worden: Er treibt Kerzen mit lebendig glühenden, leuchtenden und die Luft leis erwärmenden und durchdunstenden Flämmchen. Er ist über und über mit Nüssen, Nepseln, Kuchen- und Zuckerwerk und mit Schmuck von Gold, Silber und lustigen Farben, mit Rosen und Villen behangen. So ist der Weihnachtsbaum, der vor allem auch zum Kinderherzen spricht. Und sind wir an diesem Fest nicht alle wieder wie die Kinder? Was für eine Freude ist es, in den Wochen vorher Nüsse zu vergolden und anderen Schmuck anzufertigen. Und wer kennt nicht die Freude, mit der die alten lieben Stücke begrüßt werden: Die Glaskugeln aus der Heimarbeit im Erzgebirge und in Thüringen, die Wachselgeln, ein lustiger bunter Vogel und die anderen Schätze alle, die Weihnacht für Weihnacht wieder da sind. Wenn wir sie wieder am Baum entdeckt haben, dann ist es erst „unser Baum“. — In einer Familie hat man weiße, in der andern gelbe Wachslichte oder auch solche von allen Farben, je nachdem, wie es bei unserm Baum üblich ist. Das ist alte, ja man kann fast sagen, geheiligte Ueberlieferung, die sich von Großeltern auf Eltern und von diesen auf die Kinder vererbt. Die elektrischen Flammen sind nichts Poesievolleres, und der Watteschnee, den man alle Tage von den Kleidern und Möbeln bürfen kann, wird jedem halb über. Ein „ästhetischer“ Baum ist noch lange kein von Weihnachtspoesie erfüllter Christbaum, der einem die Weihnachtsgedanken ins Herz gibt und die Weihnachtslieder aus der Kehle lockt.

Wie schön und sinnig hat die Kirche den vom Jultfest unsrer heidnischen Vorfahren übernommenen Tannenbaum umgedeutet. Sein frisches Grün, das Kreuz, in das die Zweige auslaufen, die strahlenden Lichter, die vielen Gaben sind ein Bild der großen Gabe, die der Vater uns mit seinem Sohn geschenkt hat. In der heiligen Nacht ist das ewige Licht aufgegangen. Der immergrüne Baum soll an den Baum des Lebens im Paradiese erinnern, die Villen an die Fleckenlosigkeit des himmlischen Kirches und die Rosen an das alte Kirchenlied „Es ist ein Ros' entsprungen“. So sind noch viele Beziehungen da. Auch die Sitte des Schenkens bezieht sich auf die große Gabe, die uns in der Christnacht geworden ist. Der Christbaum ist von Deutschland und den nordischen Ländern ausgegangen und hat sich bei

dem protestantischen Norden besonders eingebürgert. Die Katholiken haben ihn erst später angenommen. Aber im protestantischen England, wo er vor noch nicht vielen Jahren von Deutschland übernommen, ist er noch nicht allgemein geworden.

Seit der Heiland geboren ist, ergießt sich ein breiter Strom von Liebe über die ganze Erde. Aber wenn das Geburtsfest des heiligen Kindes naht, dann tritt dieser Strom wohl über seine Ufer und auch in die ärmsten und verlassensten Häuser fließt etwas von dem Gabenreichtum, den er mit sich führt. (Stader Sonntagsblatt.)

### Aus den Verhandlungen des Landeskirchentages. \*

Von Fritz Helfers, Ubbendorf.

(Schluß)

Wie bereits bemerkt, mußte das Kapital „Schule und Religionsunterricht“ in letzter Stunde trotz seiner Bedeutung für die Behandlung des jetzt zu erwartenden Reichsschulgesetzesentwurf durchgepeitscht werden. Immerhin sind wertvolle Beschlüsse gefaßt worden. Auf die Eingabe der Allgemeinen Religionslehrervereinigung Hannover gab der L. K. T. folgende Erklärung ab: „Der L. K. T. regt beim L. K. A. an, bei der zukünftigen Regelung des Verhältnisses der Kirche zu dem Religionsunterrichte in den öffentlichen Schulen darüber zu wachen, daß der bekennismäßige Charakter unserer hannoverschen Schulen gewahrt werde und dahin zu wirken, daß der Kirche ein wirksamer Einfluß auf den Religionsunterricht durch gesetzliche Bestimmungen und Einrichtungen gewährleistet werde. Im besonderen setzt sich der L. K. T. nachdrücklich ein für die Rechte der ev.-luth. Elternschaft und ihren Anspruch auf volle Gleichberechtigung der Bekenntnisschule mit der Gemeinschaftsschule. Der Errichtung privater Schulen ev.-luth. Gepräges darf keine Schwierigkeit bereitet werden.“

Die entscheidende Sicherung dafür, daß der Religionsunterricht in den Schulen entsprechend den Grundsätzen unserer Kirche erteilt wird, erblickt der Landeskirchentag in der Art der Vorbildung, insbes. aber in der persönlichen Gewissensverpflichtung der Religionslehrer und in einem vertrauensvollen Zusammenwirken von Vertretern der Kirche, der Schule und der Elternschaft.

Die von der A. K. B. S. in ihrer Eingabe vorgeschlagenen Wege zur Erreichung dieses Zieles werden zur Erwägung empfohlen.

Ein vorläufiges Abkommen zwischen Kirche und Schule — wie es unter 2 der Eingabe empfohlen wird — würde in Frage kommen nur für den Fall, daß das Zustandekommen des Reichsschulgesetzes für absehbare Zeit als ausgeschlossen erscheinen müßte.

Weiter regt der L. K. T. beim L. K. A. an, zu prüfen, ob und in wie weit den unter der Ziffer 3 der Eingabe der A. K. B. S. ausgesprochenen Wünschen stattzugeben ist und das Ergebnis der Prüfung dem nächsten L. K. T. zur Beschlussfassung vorzulegen.

Der L. K. T. sieht mit dieser Erklärung die Anträge der A. K. B. Buer und Harburg sowie die Eingabe der A. K. B. S. als erledigt an und überweist sie dem L. K. Amt als Material.“

Mit dieser Beschlussfassung stellt sich der L. K. T. strikte auf den Boden der Bekenntnisschule und des Rechtes der Elternschaft, was freudig begrüßt werden muß.

Ein Antrag Heinke, der die Belange des Konfirmandenunterrichtes gegenüber der Schule vertritt, wurde dem L. K. A. zur weiteren Klärung übergeben. Es soll sich mit der Regierung dieserhalb in Verbindung setzen.

In der Eingabe des Verbandes evang. Religionslehrerinnen über die Richtlinien für die Religionspläne

an den höheren Schulen Preußens, die Studienrätin Fräulein Neuse-Lüneburg in einem ausführlichen Referate begründete, wird der L. R. T. gebeten, diese Richtlinien zum Gegenstand seiner Verhandlungen zu machen. Die Stoffverteilungen und die methodischen Anmerkungen geben dem Verbands zu ernster Besorgnis Anlaß, insofern, als nunmehr auf sämtlichen höheren Schulen Preußens eine Einführung in die Schriften der Bibel überhaupt nicht mehr vorgesehen und jede Besprechung der Glaubenslehre und der Ethik fortgefallen ist. Der L. R. T. hatte schon in der ersten Tagung eine Kommission gewählt, die diese Bedenken beim Minister zum Ausdruck brachte. Das L. R. A. versprach, die Sache weiter zu verfolgen und alles zu tun, um diese Benachteiligung der rel. Unterweisung unserer Jugend an den höheren Schulen abzuwenden.

Wenn ich hiermit meine Ausführungen schließe, so glaube ich, die wichtigsten Punkte aus den Verhandlungen des L. R. T. herangezogen zu haben. Die demnächst erscheinenden ausführlichen Protokolle werden zeigen, daß eine große Fülle von Stoff durchgearbeitet ist. Mögen die Gesetze, die der erste L. R. T. in seiner diesjährigen Tagung beschlossen hat, der Kirche zum Segen, den Gemeinden zur Erbauung und vor allem dem Herrn der Kirche, unserm Heilande Jesus Christus, zur Ehre gereichen! Er blicke in Gnade auf unsere teure ev.-luth. Landeskirche und wolle sie vollbereiten, stärken, kräftigen und gründen! Im sei Ehre in Ewigkeit!

◆ Aus Kirche, Schule und Gemeinden ◆

**Personalnachrichten** aus dem Monat Dezember.

Zum Konrektor ernannt: L. Peters in Marfeld zum 1. 11. 1925. Endgültig angestellt: Lehrer Ebrecht in Wendorf zum 1. 3. 1925, Lehrer Sieling in Helzendorf zum 1. 5. 1925, Lehrer Paehold in Duddenhausen zum 1. 11. 1925. In den Ruhestand versetzt: Lehrer Hachmeister in Graue zum 1. 12. 1925.

**Bruchhausen.** Der Gastav Adolf-Gottesdienst am Sonntag, den 15. November, hat bei allen Teilnehmern tiefen Eindruck hinterlassen. Denn was Herr Pastor Gurland über die furchtbaren Kämpfe und Leiden der evangelischen Kirche Rußlands und über seine eigenen Erlebnisse im Bolschewisten-Kerker berichtete, war so erschütternd und erhebend zugleich, daß die Apostelworte, die der Redner seinen Ausführungen zu Grunde legte: „Als die Sterbenden und siehe, wir leben“, vielen zum inneren Erlebnis wurden. Und das war wohl ein weiterer Eindruck, den mancher dankbaren Hergens empfand: wie gut haben wir es doch, daß wir in Ruhe und Frieden die Kraft und den Trost des Evangeliums genießen dürfen, während so viele unserer Glaubensbrüder nur unter schwersten Hemmungen und Gefahren ihres Glaubens froh werden und daran festhalten können. Daß aus diesem Gefühl heraus bei den Versammelten der ernste Wille entsprang, brüderlich und tatkräftig zu helfen, zeigte die gute Kollekte des Abends. Möchten doch recht viele in unsern Gemeinden dem Gustav Adolfs-Verein ihr Interesse und ihre Liebe schenken, damit er seine Aufgabe, vereinsamten und bedrohten evangelischen Glauben zu stützen und zu stärken, immer besser erfüllen kann.

**Intschede.** Vom Umastift in Hannover ist ein Dankschreiben eingegangen für eine Liebesgabe der Gemeinde Intschede von 38 Sack Kartoffeln. — Im Laufe des Novembers sind 100 hannov. Volkskalender durch die Pfarre vertrieben. — Am 30. November hielt Pastor Stach, Hilfsarbeiter der Orientmission, einen Lichtbildervortrag über das armenische Waisenhilfswerk. — Die Hauskollekte für die Arbeiterkolonie Kaestorf und für das Wsl Frauenheim vor Hildesheim ergab 71,40 Mk. — Die Adventsfeste am 2. Advent, die von der Kirche und der Schule unter Mitwirkung des gemischten Chors, Kinderchors und des Posaunenvereins veranstaltet wird, soll als ein besonderer Wegbereiter für das Weihnachtsfest gelten. Möchte die Gemeinde von den mancherlei Darbietungen einen reichen inneren Gewinn mit nach Hause nehmen. So laßt uns auch durch solche Gemeindeabende immer mehr einerlei gesinnt sein untereinander nach Jesu Christ. (Römer 15, v. 5)

**Sudwalde.** Am Reformationstfest fand in unserer Kirche die Weihe unserer neuen Glocke statt, die als Ersatz für die im Jahre 1917 abgelieferte von der Firma Schillings Söhne in Apolda ge-

gossen ist. Sie ist aus edlem Glockenmetall, Bronze, hergestellt und trägt wieder die Inschrift der alten Glocke, Gloria in excelsis Deo; sie ist in Guß, Klang und im Zusammenklang mit der vorhandenen kleineren Glocke wohl geraten. Die Kosten sind aus freiwilligen Gaben der Kirchengemeinde völlig gedeckt. Möchte das schöne Geläut nun doch jeden Sonntag die Gemeinde zur Ehre Gottes und zur eigenen Erbauung so zahlreich ins Gotteshaus hineinläuten, wie sie am Weihetage dort versammelt war.

**Wilsen.** Am 26. Oktober ds. Jrs. verstarb in Zehlendorf bei Berlin infolge Schlaganfalls nach nur zweitägigem Krankenlager der Lehrer i. R. Herr Kantor A. Temme. In der Zeit vom 12. Januar 1879 bis zum 1. Oktober 1911 war Herr Temme 1. Lehrer, Küster und Organist in Wilsen, nachdem er vorher einige Jahre in unserm Nachbarorte Bruchhausen als 2. Lehrer tätig gewesen war. Fast 33 Jahre hat er in unserm Orte mit großer Treue und gutem Erfolge segensreich gewirkt, und mancher Wilsener Einwohner ist während dieser langen Zeit durch seine Schule gegangen.

Am 1. Oktober 1911 trat Herr Temme nach 46 jähriger Dienstzeit in den wohlverdienten Ruhestand und zog zu seinen Kindern nach Oldensfelde bei Hamburg. Nachdem er dann kurze Zeit bei seiner Tochter in Bremen gemohnt und dort seine treue Lebensgefährtin durch den Tod verloren hatte, siedelte er nach Zehlendorf über, wo er bei seinem jüngsten Sohne noch 1¼ Jahr glücklich und zufrieden lebte, bis ein sanfter Tod seinem fast 81jährigen Leben ein Ziel setzte. Auf dem Friedhofe in Zehlendorf ist er beigesetzt. Ehre seinem Andenken! Er ruhe in Frieden!

**Wilsen.** Das Geläut, das am Tage vorher nachmittags 2½ Uhr den folgenden Sonn- oder Festtag einläutet, ist nunmehr auf den Abend 7 Uhr verlegt. Da verkündet es nicht nur: „Morgen ist Sonntag“, sondern es mahnt auch: „Legt Eure Werktagsarbeit zur Seite und ruhet Euch, daß Ihr morgen Eurem Gott begegnen möget.“ — Möchte diese Stimme nur gehört werden.

**Wilsen.** Am 4. Advent, nachmittags 3½ Uhr findet im Gemeindefaule die alljährliche beliebte Weihnachtsfeier statt. Der zahlreiche Besuch in früheren Jahren zeigte, daß mit den schlichten, einfachen Darbietungen der rechte Weihnachtsion getroffen ist. In diesem Jahre laden wir auch wieder herzlich ein und hoffen, einige recht weihnachtliche Stunden gemeinsam zu erleben. Der Eintrittspreis ist sehr niedrig gehalten. Wir spielen nachmittags und abends 7½ Uhr.

■ Freud' und Leid in unsern Gemeinden ■

**Wendorf.** Geboren: S. Vollkötner Heinr. zur Kammer-Kampsheide, T. Maurerstr. und Schlachter Dietrich Beneke - Kampsheide, S. Tischlerstr. Johann Wolf-Wendorf, T. Großbrinkstger Hermann Bösch-Heithüsen, T. Hausf. Friß Rabe-Graue, Sohn Malerstr. Fr. Wlhorn-Kampsheide, T. Händler Karl Hartendorf-Breber. Betr.: Haussohn Friedrich Troue-Kampsheide mit Haustochter Dorette Brinker-Haendorf, Postbote Johann Wicke-Wehste mit Haustochter Anna Bergmann-Wilsen, Hausf. Johann Dieckhoff mit Hausf. Sophie Bohlmann, beide in Haendorf. — Gestorben: Altenteilerin Marie verw. Niehaus, geb. Stiemers, Ruhlenkamp, 67 J.

**Bruchhausen.** Getauft: T. Elektrotechniker Wülbers. Braut: Landwirt Engelke-Herzberg mit Hausf. Dora Vorderding-Bruchhausen. Beerdigt: Ehefrau Körnau, geb. Homfeld, 53 J.

**Blender.** September. Getauft: S. Häusling Bredenkamp-Lake. Beerdigt: Rötner Johann Bockelmann-Hiddestorf, 60 J. Okt. Getauft: T. Zimmermann Kehlenbeck-Seefeldt, T. Gastw. Mühlenfeld-Holtum, T. Halb. Clausen-Einste Beerdigt: Anb. Herm. Freese-Adolfshausen, 68 J., Altenteiler Christoph Herm. Meyer-Einste, 75 J., Kind Helmut Bohlmann-Hiddestorf, 21 Tage.

**Enstrup.** Getauft: Zwillingstöchter Tischlermeister Heinrich Büfing-Hasbergen, T. Bahnarbeiter Dietrich Straß-Enstrup. Betraut: Dienstknecht Gustav Kopanski-Schweringen mit Haustochter Elisabeth Meyer-Hasbergen, Bahnarbeiter Heinr. Landwehr mit Dienstmagd Dora Bultmann-Linsburg. Begraben: Landwirt Friedrich Gandsberg-Gandesbergen 76 J.

**Hassel.** Getauft: T. Eisenbahnarbeiter Pohlmann-Hassel. Begr.: Ehefrau Sophie Hambrock, geb. Musmann, Hämelhausen, 66 Jahre.

**Intschede.** Get.: S. Häusl. u. Wasserbauarb. Behlmer-Intschede. Be raben: Wwr. und Altenteiler Johann Stradtman-Intschede, 86 J., Ehefrau Emma Müller, geb. Dierks, Intschede, 34 J.

**Kollekten und Liebesgaben**

**Markteld.** Okt.—Novbr. Getauft: S. Häusling Fritz Maag-Markteld, T. Häusling Heinrich Soller-Markteld, T. Landwirt Johann Haus-Hufstedt, T. Häusling Ernst Wigger-Markteld, T. Landwirt Dietrich Runde-Markteld, T. Postagenten Dietrich Knake-Markteld, T. Landwirt Hermann Hufstedt-Hufstedt. Vertraut: Haussohn Johann König-Markteld mit Haustochter Helena Bark-Neu-Morsum, Dienstknecht Friedrich Dunker-Döhlbergen mit Haustochter Meta Maag-Markteld, Haussohn Fritz Maag-Markteld mit Haustochter Anna Harries-Markteld, Landwirt Johann Rosenhagen-Hufstedt mit Haustochter Adelsheid von Salzen-Morsum, Viehhändler Hermann Beneke-Kl. Borstel mit Haustochter Anna Duncack-Kl. Borstel, Schlosser Fritz Rekopf-Hoya mit Haustochter Meta Wessell-Hoya. Begraben: Kind Fritz Maag-Markteld 4 St., Ehefrau Meta Mügge-Hollen 32 J. 1 M. 26 T., Hausf. Johann Meyer-Markteld 23 J. 2 M. 23 T.

**Schwarme.** Geb.: T. Anbauer Dietrich Holle, T. Brinkfäger Fr. Maschendorf. Gestorben: Wtw. Adelh. Meyer, geb. Schröder 77 J., Dietr. Großkopf 5 J., Joh. Koch 25 J.

**Sudwalde.** Okt.—Novbr. Geboren: T. Landfrägenarbeiter Albert Kornau-Meninghausen, T. Pächter Heinr. Albers-Sudwalde, S. Maurer Wihl. Schäfer-Sudwalde, T. Arbeiter Schindler-Sudwalde, T. Hausf. Friedrich Feuermann-Mallinghausen, S. Zimmermann Böffelmann-Eigen, S. Hausf. Wihl. Behrmann-Sudwalde, T. Sechstagediener Dietr. Klusmann-Affinghausen S. Sechstagediener Heinr. Kohröde-Affinghausen, S. Arbeiter Stolte-Neubruhhäuser, T. Hausf. Heinr. Bensemann-Affinghausen S. Hausf. Joh. Bodenslab-Mallinghausen. Vertraut: Hausf. Heinrich Heidmann-Freidorf mit Haust. Gesine Jrensens-Döhren. Hausf. Fritz Steding-Affinghausen mit Magd Luise Wachendorf-Engeln. Gestorben: Kötnier Johann Thölke-Sudwalde 75 J. Ehefrau Marie Middenorf-Neubruhhäuser 54 J., Ehefrau Wilhelmine Meyer-Sudwalde 76 J., Ehefrau Anna Nordhausen-Affinghausen 31 J., Chemann Wihl. Höfener-Affinghausen 73 J.

**Vilsen.** Getauft: Zwillingpaar (Knabe und Mädchen) Pächter Feldmann-Engeln, S. Häusling Kracke-Wöpsse, S. Kaufmann Warneke-Vilsen, S. Pächter Rajes-Scholen, T. Tierarzt Dr. Hagerkamp-Vilsen, T. Häusling Habighorst-Uenzen, S. Vollm. Tecklenburg-Wöpsse, T. Pächter Bindewurth-Süstedt, T. Häusl. Ehlers-Briffenberg, S. Brinkfäger Freer-Süstedt, T. Kleinbürger Meyer-Vilsen. Vertraut: Kaufmann Gerloff-Hamburg mit Haust. Felke-Vilsen, Haussohn Wenke-Affinghausen mit Haust. Wend-Dille. Begraben: Kind Warneke-Vilsen, 3 Tage, Kind Warninghoff-Dichtmannen, 1 J., Haussohn Warninghoff-Dichtmannen, 20 J., Kind Ehlers-Briffenberg, 1 Tag, Vollmeier Rathmann-Uenzen, 68 Jahre.

**Weshold.** Sept.—Okt. Getauft: T. Häusling Kardas-Wienbergen, T. Arb. Biermann-Mehringen, T. Arb. Burdorf-Mehringen, T. Schmiedemstr. Baumann-Ubbendorf, S. Schmied Köster-Wechold, S. Brinkf. Kranz-Wechold, T. Pächter Habighorst-Wechold, S. Halbkötnier Mehlsop-Wechold, S. Halbkötnier Heinr. Meyer-Wechold. Vertraut: Maurer Friedrich Rippe-Mehringen mit Wilma Meyer, geb. Schumacher, Markteld, Friedr. Fahrenholz-Wienbergen mit Elisabeth Drener-Wienbergen. Beerdigt: Häusling Christian Michaelis-Ubbendorf, 79 J., todtgeb. Kind Vollm. Ehler-Troue-Wienbergen.

**Westen.** Juli—Nov. Getauft: Juli: S. Schumacher Aug. Seifert-Hülßen. August: S. Händler Friedr. Wiebe-Westen, S. Vollm. Kramer-Hülßen, T. unverehel. Emma Ruff-Hülßen. September: S. Arb. Kornau-Hülßen. Oktober: S. Flüchtlingswitwe Hulda Schütte-Hülßen, S. Schlachtermstr. Hermann Hamelmann-Westen, S. Arb. Heins-Westen, T. unverehel. Margarete Stichweh-Westen. S. Arb. Schäfer-Hülßen. November: S. Brinkf. J. Höbdecke-Westen. — Vertraut: Juli: Arb. Helmut Linfädt-Hülßen mit Haust. Gertrud Eyrodt-Hülßen. August: Hausf. Dietr. Schnabel-Reithem mit Haustochter Marie Vening-Donnerhorst, Maschinen-schlosser Dieder. Ahlers-Bremen mit Haust. Frieda Wiebe-Hülßen, Elektromonteur Karl Böffel-Hannover mit Haust. Bertha Bagels-Hülßen. September: Hausf. Herm. Thies-Stebebergen mit Ww. Marie Rippe, geb. Schröder, Barnstedt. Oktober: Kötnier G. Allerheiligen mit Haustochter Sophie Wolters-Westen, Haussohn Heinrich Rotermund-Hülßen mit Haust. Gertrud Becker-Biffel-hövede. — Gestorben: Juli: Kind Elma Balke-Hülßen Nr. 66, 3 Monate, Dienstknecht Wilhelm Heitmann-Westen, 53 Jahre. August: Wwr. und Altenteiler Heinr. Müller-Westen, 77 J. Sept.: Kind Berthold Kornau-Hülßen Nr. 98, 20 Tage, Kind Gerda Härtge-Hülßen Nr. 111, 2 J., Kind Karl Höbdecke-Westen, 7 Monate. November: Kind Irene Bujack-Hülßen 73, 1 J., Witwe Sandvos-Westen, 85 J., Kind Werner Beyer-Hülßen 110, 10 Monate, Ww. Karoline Naruga-Hülßen, 74 J., Kind Heinrich Höbdecke-Westen 20, 3 Tage.

Kollekten der Inspektion Vilsen		
Kollekte für	Evang. Bund	Kriegshinterbliebene
Affendorf	12,— Mk.	78,— Mk.
Blender	27,70 "	40,— "
Bruchhausen	14,25 "	69,— "
Jantsche	11,— "	10,50 "
Markteld	17,30 "	47,50 "
Schwarme	14,— "	38,— "
Sudwalde	12,50 "	21,50 "
Vilsen	15,— "	60,— "

**Schwarme.** Die Hauskollekte für Kästorf und Himmelstür brachte 152 Mk., für Stephansstift 125 Mk.

**Rätsel.** Rübe. Weim. Mehl. Bart. Ehre. Du. Stunde. Rest. Abel. Bicht. Käse. Ritt. Streiche aus jedem der vorstehenden Worte die Hälfte der Buchstaben so, daß die stehenbleibenden Buchstaben ein bekanntes Sprüchlein bilden, das unsere Zeitgenossen in Stadt und Land sich ins Gewissen schreiben sollten. † Sch. in Bl.

Einsendung der Rätsellösungen bis zum 6. nächsten Monats.

**Lösung des Rätsels in voriger Nummer:**

1. Hanswurst. 2. Peter, Meier.

**Richtige Lösungen sandten:**

Elsbeth und Ilse Focke - Affendorf, Heinz und Ernst Bruns- Behresen, Hermann Eifers-Dörverden, Martha Bormann-Eitzendorf, Marie Bremer, Grete Rodekohl - Mehringen, Dietrich Elliver-Wechold, Sophie Uchtmann-Weseloß, Geschwister Hothhus-Graue, Kammermusik-Fritz Meier-Braunschweig.

**Bücherbesprechung.**

Vor mir liegen drei kleine im Verlag von H. Festsche, Hannover, Georgsplatz 13, erschienene Werke, die ich gern zu Weihnachten in der Hand vieler Leser des „Boten“ wüßte.

Da ist zunächst der von Pastor D. Frentag begründete und jetzt von Pastor Lemmermann-Hilbesheim herausgegebene „Hannoversche Volkskalender 1926“. Er bedarf eigentlich keiner Empfehlung mehr, denn er ist schon seit Jahrzehnten in unseren Gemeinden bekannt und geschätzt. Aber es gibt doch noch immer viele Familien, die ihn nicht in ihrem Besiz haben. Die möchte ich nur bitten: Schafft ihn euch an! Ihr werdet erstaunt sein über seinen reichen Inhalt mit der wertvollen Erzählung von A. Brüggemann, den vielseitigen Abhandlungen und Beschreibungen, die sich alle auf unsere enger hannoversche Heimat beziehen, den feinsinnigen Gedichten und prächtigen Bildern. Alt und jung wird seine Freude darüber haben. Was uns „Botenleser“ den Kalender noch besonders wertvoll macht, ist, daß darin unser lieber heimgegangener Pastor Schecker noch einmal plattdeutsch zu uns redet, und daß unser treuer Mitarbeiter und Freund Fr. Helfers-Ubbendorf mit seinen Rätseln — er kann das nur einmal — uns recht anregend die Zeit vertreibt. Also greift zu, ihr werdet es nicht bereuen, zumal der Preis von 65 Pfg. für den Kalender erstaunlich billig ist!

Wer auf seinem Schreibtisch gerne einen Umschlage-Kalender liegen haben möchte, der ihm für jeden Monat nicht nur die Tage anzeigt, sondern ihm auch ein Stück gemütsinniger Kunst in Bild und Wort schenkt, dem sei der schlichte **Plattkalender „Saget Dank allezeit“** mit Versen von M. Festsche und Zeichnungen von Marie Schiele-Fiedner, Preis 1.20, herzlich empfohlen. Nichts macht den Menschen froher als die Dankbarkeit. Ich meine, dieser Kalender fordert nicht nur zum Dank auf, sondern kann auch wirklich dankbar stimmen und darum besinnlichen Menschen gerade in unserer harten Zeit wohl ein Freudependler werden.

Mit besonderer Freude weise ich dann noch auf das jüngste Buch unserer hannoverschen Dichterin M. Festsche hin, betitelt: „Bei mir daheim.“ Preis 3.— Mk. Wer ihre Gedichte kennt, die große und kleine Erdendinge im goldenen Glanz der Ewigkeit wie Weihnachtslichter aufleuchten lassen, hatte schon immer den geheimen Wunsch, einmal etwas von ihrer Persönlichkeit und ihrem Leben zu erfahren. Nun hat sie uns, die wir ihr soviel zu verdanken haben, auch diesen Wunsch erfüllt und erzählt uns von ihrem äußeren Erleben und zwar in der gleichen feinen Verbindung von Ernst und Humor, wie sie auch in ihren Gedichten sooft zum Ausdruck kommt. Der kurzen Lebensbeschreibung sind ihre neuesten Gedichte angefügt, denen das Beste in unserer Seele die Hand reicht. Und weil's Weihnachten werden will, so soll gleich hier eins uns zu einem gefegneten Weihnachtsfest Helferdienst tun:

Für dich!

Laß mich feiern,  
Weihnacht feiern, Herr, so, daß das Herz mir bebt,  
Weß und jubelt wie in Kindertagen,  
Weil die übergroße Freude darin lebt.

Laß mich feiern,  
Weihnacht feiern, Herr, ganz still und innerlich,  
Weil ich hör' das arme Kripplein sagen:  
„All dies Lieben ist für dich, für dich!“

L.

**Briefkalten.**

Wer von den Herren Amtsbrüdern nimmt mir Hannoversche Volkskalender ab?  
P. Roke-Schwarme (Kr. Hoya).

# Job. Bischoff, Vilsen

Putz- und Modewaren.

Kleiderstoffe aller Art  
Tisch-, Bett- und  
Leibwäsche  
Taschentücher auch in Geschenkpäckungen

Prima Betten  
Sämtliche Unterzeuge  
Gummimäntel  
Größte Auswahl, günstigste Preise

Auf alle Damenmäntel jetzt 20 Prozent Rabatt.

## Eine Bitte

Drei Kinder, die ihre Mutter verloren haben, ein Mädchen im Alter von 11 Jahren und zwei Knaben im Alter von 10 und 5 Jahren, bitten um Aufnahme in Familien, wo sie Pflege und Erziehung finden, aber auch sich nützlich erweisen können. Wer ist bereit, ein Kind bei sich aufzunehmen? Nähere Auskunft erteilt

Pastor Siemann, Vilsen

# Weihnachtsfeier im Gemeindehause Vilsen

Am 4. Adventssonntage (20. Dezember)  
nachmittags 3 $\frac{1}{2}$  Uhr und abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr.

Eintrittspreis: Kinder 30 Pfg.  
Erwachsene 50 Pfg.



Ronning Kaffee's  
empfiehlt stets frisch  
in Original-Packung

C. C. Möser, Vilsen

Empfehle als passendes

Weihnachtsgeschenk  
gute  
Lodenmäntel  
und  
Lodenjoppen  
sehr preiswert

H. Peters, Vilsen

Webeketten und  
Garne

aller Art in bekannten  
1a Qualitäten,

Webegefäße, Schnelladen,  
sowie sämtliche Webegeräte  
empfiehlt billigt

Karl Feilke, Vilsen  
Webelehrer. Fernruf 110.



Zum

## Weihnachts - Feste

empfehle:

ff. Braunkuchen,  
Baumkeks,  
Dessert- und  
Fondantringe,

selbst angefertigte

## Marzipane

erstkl. Geschenkartikel  
in wunderbarer Ausführung

Spezialität:

Baumkuchen in Packung.

Carl Ehlers, Vilsen

Bäckerei, Conditorei u. Café,  
Fernspr. 96.



Empfehle meine moderne

# Fuhrwerks - Wage

den geehrten Fuhrwerksbesitzern zur  
gefl. Benutzung. Auf schnellste Ab-  
fertigung lege ich besonderen Wert.

# Carl Ahmels

am Bahnhof Bruchh. - Vilsen

Wiljo Ahmels, beeidigter Wäger.

Ölgemälde Stilleben, in allen  
wie Landschaften usw. Größen  
von hervorragenden hannoverschen Künstlern angefertigt  
in erstklassiger Einrahmung billigt

Heinr. Atenbahn, am Bahnhof Bruchhausen-Vilsen  
Musterbilder stehen jederzeit zur Verfügung.

# Beiblatt zum „Inspektions-Boten“

Dezember 1925.



## Der Weihnachtsweg.

Nachdruck verboten.

Von Hedwig Lohf.

Wie schön das war! Noch kein Fuß hatte vor ihr die leuchtende, weiße Schneefläche berührt. So weit das Auge reichte, breitete sie sich, vom letzten Licht der scheidenden Sonne rosig schimmernd, rein, makellos, unentweiht vor ihr aus. Ihre Schneeschuhe hatten sie pfeilschnell wie Vogelflügel den steilen Abhang heruntergetragen. Nun stand sie, auf den festen Stock gestützt, veratmend still und hielt mit glänzenden Augen Umschau. Wie tief sich dort drüben die Tannen unter ihrer Schneelast beugten, als schliefen und träumten sie darunter. Und die rosige Glut des Himmels hinter ihnen! Im Tal drunten, das sich zu ihren Füßen hinzog, lagen schon blaue Schatten, und da und dort schimmerte ein Licht aus den kleinen Fenstern der niederen Häuser.

Wie unbeschreiblich schön, wie friedlich, wie beruhigend es hier war!

Sie hatte doch recht getan, daß sie dem Drängen und Bitten und allen Vorstellungen der Freunde zum Trotz, heute Nachmittag mit Rucksack und Schneeschuhen mutterseelenallein abgefahren war. Daheim würden sie nun bald in den Häusern der Verwandten, der Freunde und Bekannten den Christbaum anzünden, Lieder singen, sich beschenken. Und nachher würde doch alles wieder sein wie vorher auch. Wo vorher Neid und Mißgunst war, machte sich Neid und Mißgunst wieder breit. Wo Eiferfucht gequält hatte, brannte und stach sie wieder. Gleichgültige Herzen waren wieder ebenso stumpf und leer wie zuvor. Was sollten die paar armseligen Kerzen, die veralteten Lieder auch anders machen? Wozu überhaupt dieser ganze, die Herzen für kurze Minuten betörende Weihnachtszauber? Was war er einem überlegenden, denkenden Menschen heute noch? Hatte ihr an diesem herrlichen, schneeklaren, reinen Mittag die weite Herrlichkeit der Natur nicht unendlich viel mehr gegeben, als denen daheim in der dumpfen Enge der Stube die Wachlichter, die alte, kindliche Erzählung, die Lieder, die üblichen Lebkuchen, die bildergeschmückten „Springerle“ samt allem andern Drum und Dran sein konnte?

Sie lächelte vor sich hin — ein wenig mitleidig, ein wenig spöttisch und sehr, sehr überlegen.

Und nun war es Zeit geworden, abzufahren, wenn sie die Dunkelheit nicht hier in einer völlig fremden, von ihr heute zum ersten Mal gesehenen Gegend überraschen sollte. Sie spürte auch einen rechtschaffenen Hunger nach etwas Warmen, und da drunten in der kleinen Ortschaft sollte ein freundliches Gasthaus sein — die Bekannten hatten es alle zusammen nicht genug rühmen können.

Sausend glitt sie ins Tal hinunter. Der Weg in der Ebene war schlecht. Sie kam nur langsam vorwärts. Schon stand da und dort ein Stern flimmernd und glitzern am Himmel.

Feierlich ernstes Glockenläuten verhallte leise.

Heiliger Abend!

Seltam diese blauen, geheimnisvollen Schatten überall um sie her! Es war, als wollten sie ihr bis ins Herz hinein dringen. Merkwürdig diese Gedanken, die ihr nun kamen, ihr dem klugen, modernen überlegenen Menschenkind! Ganz andere Gedanken als vorhin, im Flimmern und Flirren der Sonnenstrahlen auf dem rosig leuchtenden Schnee!

Die Fenster der kleinen Kirche wurden hell. Und nun, brausend, jubelnd:

„O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit . . .“

Sie hörte nicht, was sonst wohl ihr helles, scharfes Ohr mit spöttischer Genugtuung gleich bemerkt hätte, daß ungeschulte, bäuerliche Stimmen es waren, die ein altes, längst überlebtes Lied sangen.

Waren es nicht die Engel, die den Hirten die herrlichste Kunde brachten, die Menschenohren jemals vernommen?

Da drin — da drin in der kleinen Kirche wurde sie wieder lebendig, diese Kunde.

Aber sie — stand hier — frierend — allein — den Rucksack auf dem Rücken. —

Ausgeschlossen!

Wie war das gewesen vor Jahren, als die Eltern noch lebten, als die Geschwister nicht wie heute in alle Welt zerstreut waren — als sie selber noch ein weihnachtsfrohes Kinderherz hatte? War da nicht auch eine kleine Kirche gewesen und ein milder, freundlicher Greis am Altar? War sie nicht neben der Mutter gesessen — und ihr junges Herz, hatte es nicht gebebt vor Freude — waren ihr nicht Tränen in die Augen gekommen, wenn sie in die Lichter des Baumes sah, der hinter dem Altar stand?

Und dann nachher, daheim — der eigene Weihnachtsbaum, und die Mutter am Klavier — der Vater hatte die Geige gestimmt — und —

Ach nicht darüber nachdenken! Was nützte es? Das war alles gewesen, vorbei, versunken. Das war Kinderland. Nun stand sie im Leben. Das hatte keine Fantastereien für Menschen, die denken konnten, die vorwärts strebten. Gewaltig riß sie sich los. Aber die Füße wollten nimmer recht vorwärts. Sie war doch müde geworden. Der Weg war weit gewesen, Wie gut, da war schon das Gasthaus. Die Tür war geschlossen. Sie zog an dem altmodischen Glockenzug. Schlürfende Schritte kamen näher. Eine alte Magd, vom hellen Lichtschein einer freundlich, erleuchteten Stube umspielt, stand auf der Schwelle.

Mißtrauisch musterte sie den unerwarteten Gast.

„Heit bhaltet mr niemand iber Nacht. 's isch doch Chrishdag!“

Ein wenig vorwurfsvoll klang das. So, als wollte die Alte sagen:

„Du wirst auch was rechtes sein, — wenn du am Heiligen Abend nicht einmal daheim bist und mutterseelenallein in der Welt herumziehst!“

Es gab eine längere Verhandlung hin und her. Hochfahrende Worte von der einen, geringschägige Zurückweisung von der andern Seite. Dann Vorstellungen. Bitten zuletzt, denn der Weg bis zur nächsten Bahnstation

war weit, die Nacht bitterkalt und die Füße müde, so müde . . .

„I kann net derfir. 'de Frau hot's selber g'sagt, heit bhaltet mr niemand, daß mer wenigstens am Christdag sei Ruah hot!“

Das klang nimmer ganz so rauh wie im Anfang. Aber immer noch abweisend und hoffnungslos genug.

Ueber dem läuteten die Kirchenglocken wieder. Und gleich darauf stand eine noch junge Frau umdrängt von einem Trüpplein in Tücher und Pelzhauben gewickelter Kinder vor den beiden. Ein rascher Blick streifte den jungen, versrorenen, unliebsamen Gast, dessen müdes, fast verzagtes Gesicht vom Lichtschein, der durch die offene Türe fiel, hell beleuchtet war.

„Was gibt's denn, Kathrin?“

„Mr gäbet heit koi Nachtquartier, hann i g'sagt. Aber des Fraulein läßt net luck — se will partu bleibal!“ gab die Alte Bescheid.

„Kommen Sie herein, Fräulein! Sie sind ja ganz durchfroren! Kathrin, richte das rote Zimmer, mach' ein ordentliches Feuer und stell auch eine Bettflasche ins Bett! Natürlich bleiben Sie hier! Ich kann Sie doch nicht in die Nacht und in den Schnee hinaus jagen!“

Selbstverständlich, ruhig, mütterlich klang das. Da gab es weder eine Widerrede von der einen, noch Zaudern von der andern Seite.

Es stimmte schon, was die Freunde sagten: hier war man in guten Händen!

„Und nun wollen wir den Kindern den Baum anzünden. Sie warten schon lange drauf! Und Sie sind dabei unser Gast, den der heilige Abend uns beschert hat!“

Lichterglanz, Kinderjubiläum, glänzende Augen, Weihnachtslieder — und die alte, wunderbare Märe vom Kind in der Krippe, von einer leisen, mütterlichen Stimme vorgelesen aus dem dicken, schweren, silberbeschlagenen Buch. Die Frau, die es in den Händen hielt, trug schwarze Kleider. Die drei kleinen Mädchen, die sich an ihre Knie schmiegen, hatten schwarze Schürzchen über die sauberen, dunkelblauen Sonntagskleidchen gezogen, und des Bübchens Matrosenanzug war aus dickem, grau-schwarz gemustertem Stoff gefertigt.

Die letzten Worte waren leise verklungen. Die Kinder spielten mit Puppe und Wagen, mit Pferd und Peitsche. Die Wachslichter dufteten süß und schwer. Ein Tannenzweiglein flammte knisternd auf, erlosch, verglomm.

Die beiden Frauen saßen sich gegenüber. Mit ruhigen, friedlichen Augen die eine — ein wenig unsicher, unruhig die andere, die junge Fremde.

„Sie — Sie tragen schwarze Kleider — verzeihen Sie — ich möchte nicht aufdringlich, nicht unbescheiden sein — aber — Sie haben mich so mütterlich aufgenommen, lassen mich mitfeiern, — nun . . .“

„Die schwarzen Kleider gelten meinem Mann. Ich habe ihn sehr lieb gehabt. Seit vierzehn Tagen sind wir allein, ich und die Kinder. Ein altes Leiden, vom Krieg her stammend. Wir hofften, es sei alles verheilt. Aber die Krankheit schloß nur. Es waren harte Jahre. Seit unser Jüngster auf der Welt ist. Fünf wird er im Frühjahr . . .“

„Und heut feiern Sie Christtag? Mit Lichtern — mit Liedern?“

„Was sonst sollten wir heute tun?“ Fast heiter erstaunt klang die Gegenfrage.

„Ich — ich dachte mir, wenn man so schweres erlebt hat, kommt man weg, weit weg von all solchem. Mir ging es so. Ich verlor vieles in harten Jahren, die mich einsam machten. Ich wollte heute nicht Christtag feiern. Ich war weit weg von allem, was daran erinnert, als ich vor ihrer Türe stand.

Ich weiß nicht, was mich Ihnen beichten läßt!“ unterbrach sie sich. „Ich bin sonst nicht so freigebig mit dem, was in mir steckt und lebt . . .“

„'s ist eben Christtag, das machts!“ Ein Lächeln voll Güte, voll Verstehen lag um dem schmalen, vom Leid gezeichneten Mund der schlichten Frau.

„Und — ich meine immer, dem Christkind kann keines durchgehen. Kein Altes und kein Junges. Irgendwann steht man ihm doch einmal gegenüber, auch wenn der Weg zur Weihnachtskrippe wie heut bei Ihnen nicht der allergeradeste war, über Schneehügel und Schneefelder weg, bis in den kalten Abend hinein. Gesunden haben sie ihn doch. — Irgend etwas in Ihnen ist auf seiner Spur gegangen. Und nun sind Sie hier, beim Christbaum und den Lichtern — und beim Kind vom Bethlehem.“

Mit leisem, gutem Lächeln sprach die Frau. Das Mädchen aber saß ganz still und sah mit großen, hellen Augen in die sachte herabbrennenden Lichter. Wie einmal, vor Jahren, als Kind . . .

## Bericht über den Jugendpflegelehrgang im Unser Gemeindehaus

von Pastor Garwe-Diste.

(Schluß)

Am 2. Tage sprach Landesjugendpastor Kayser über „Die Jugend im Banne unsrer Zeit“. P. Kayser beleuchtete an Hand des Beispiels von 3 Menschen, die einfach, sehr einfach zu leben gewohnt waren, die Genügsamkeit der guten, alten Zeit, während die heutige Zeit im Lebensgenuß nicht genug bekommen kann. Früher hatte der Einzelne Freude an seinem Werk und an seiner Arbeit, der heutige Schablonenmensch als Glied der großen Kette fragt nur: Was kriege ich für meine 8 Stundenarbeit? Ganz allgemein ist das Streben nach Geld, um tun zu können, was man gern will. Daraus erklärt sich z. B. auch mit das Streben und Drängen der Jugend vom Land in die Stadt, wie überhaupt die Auffassung der Jugend von der Arbeit heute eine ganz andre ist als ehemals. Um den Grundsatz „freu dich, vergiß, was um dich her ist“ in die Tat umsetzen zu können, wird zum Alkohol gegriffen. Der religiöse Niedergang im Volke liegt offen zutage. Meist sind diese Krankheitskeime wohl im Entstehen noch gering, oft ist nur ein Verderbter im Dorf. Aber dann wehe, wenn diese Keime zur Entwicklung kommen.

Von diesem Banne unsrer Zeit ist die Jugend von heute nicht zu trennen. Es ist sehr begreiflich, daß unsre Jugend so geworden ist, wie sie ist. Wir haben sie so werden lassen. Die Jugend nimmt leicht an und auf. Sie zeigt uns, was an Schäden in uns selbst steckt. Sie sieht das Vorbild, hineingebannt in unsre Zeit. Sie hat gar kein anderes Erleben.

Und was können wir da tun für unsre Jugend? „Große Teile der Jugend wollen heraus aus diesem Banne“, sagen die einen — wengleich diese weiten Kreise der Jugend nur winzig kleine Teilchen sind am Volksganzen.

„Dagegen anzukommen ist überhaupt nicht möglich“ sagen die andern. „Nach Kriegen ist es immer so gewesen. Es ist alles vergeblich, was für Jugend angewendet wird.“

Wer nüchtern in die Zeit blickt, muß sich beinahe zu der Ansicht der letzteren bekennen. Ohne Verbindung mit Gott führt der Weg für den Menschen leicht zur Verzweiflung. Darum sollten wir nüchtern und klar unsre Pflicht erkennen, soviel zu tun an dem Banne unsrer Zeit, wie in unsrer Macht liegt. Pflichttreue und Pflichtbewußtsein sind in erster Linie wieder not-

wendig. In unsern Tagen gilt es fast als nötig, weniger an der Jugend, als viel, viel mehr an der Elternschaft zu arbeiten. Wie oft muß man das vollständige Fehlen eines Zusammenhanges im Elternhause feststellen. Mehr und mehr sollte sich im Volke, auch in unsrer Landbevölkerung, die Erkenntnis bahnbrechen, wie notwendig es ist, Familienpflege zu treiben, wahre Lebensgemeinschaft in der Familie wach und lebendig zu erhalten. Wie mangelt es da oft an wahren Familienfesten (die nicht in gut Essen und Trinken bestehen) und wahren Familienleben. Welche Verarmung des Gemütslebens muß man oft feststellen! Vater und Mutter aber sind dazu da, daß sie ihren Kindern leben! Daraus ergibt sich als Ziel der Erziehung unsrer Jugend: sie hinzuerziehen auf die Familie, hinzuerziehen auf die Zukunft des Vaterlandes, insbesondere unsre Mädchen zu erziehen zur Hausfrau und Mutter, ausgestattet mit einem Reichtum von Reinheit der Seele und wahren Gemüt. Dabei muß vor allem die Frage nach Gott im Mittelpunkt des Lebens stehen. Nicht erst zuletzt gilt es, daß die Eltern den Kindern religiöses Leben vorleben in der Tat und in der Wahrheit. Denn nur auf dem Wege über die Familie kommen wir vorwärts, kommen wir zur Gesundung des Volkes. Jugendpflege muß Hand in Hand gehen mit Familienpflege, und Familienpflege muß Hand in Hand gehen mit Jugendpflege.

Im Anschluß an diese Ausführungen beschloß Hauptlehrer Weiberg-Mesendorf den Lehrgang durch praktische Vorführung mehrerer Filme, indem er gleichzeitig darlegte, wie das Bildwesen mehr und mehr geeignet werde, sowohl der Jugend eine Erweiterung ihrer Kenntnisse zu bringen, sie aufzuklären über Alkohol und Unsitlichkeit und ihre bösen Folgen, wie auch in gleichem Maße ihr Stunden möglicher Langeweile zu vertreiben.

Es ist nur aufs tiefste zu bedauern, daß nicht weit mehr Mitglieder unsrer Gemeinde- und Schulverbände die Gelegenheit wahrgenommen haben, sich über diese wichtigen Fragen der Jugendpflege im allgemeinen belehren wie auch insbesondere sich über den Wert und die Bedeutung des Lichtbildwesens für unsre Schulen, Fortbildungsschulen, Jugendvereine und auch Gemeinden als solche unterrichten zu lassen.

Wollte Gott, daß die Stunden dieses Lehrgangs zum Segen für die Gemeinden unsres Kreises und für das Leben in ihnen würden!

## Die neue Verfassung der Hannoverschen Landeskirche.

### 2. Kirchenkreisordnung.

Das Gemeindeblatt hat in den vorigen Nummern in die Kirchengemeindeordnung eingeführt, nicht bloß mit der Absicht, ihre Bestimmungen bekannt zu machen, sondern vielmehr deshalb, ihre letzte Abzielung zu zeigen, für lebendig-tätige Gemeinden eine passende rechtliche Ordnung zu bieten. Die Freude zum Dienst in und an der Gemeinde sollte dadurch geweckt werden. Wo aber solche Freude wach geworden ist, da wächst auch Sinn und Verständnis für das weitere kirchliche Leben, das über die Grenzen der Einzelgemeinde hinausgeht, da wird der Kirchenkreis, dessen Glied die Einzelgemeinde ist, und schließlich die ganze Landeskirche mit ihren Ordnungen und ihren Belangen mit warmem Interesse umfaßt werden.

Der Name „Kirchenkreis“ und „Kreis Kirchenverband“, in dem mehrere Kirchengemeinden zusammengeschlossen sind, ist neu und wohl mit Bedacht anstelle der alten Bezeichnung: „Aufsichtsbezirk“, „Verband einer Bezirks-synode“, gesetzt. Das Bewußtsein der Verbundenheit, das Gemeinschaftsgefühl der in einem Kreis Kirchenver-

band zusammengeschlossenen Gemeinden soll schon durch den Namen zum Ausdruck gebracht werden. Aus dem Kirchenkreisverband wird der Kreis Kirchentag als dessen Vertretung gebildet. Mitglieder des Kreis Kirchentages sind nach § 2 der K. K. O.: 1. der Superintendent, der vom Landeskirchenamt im Einverständnis mit dem Kreis Kirchenvorstand für den Aufsichtsbezirk bestellt ist, oder sein Vertreter im Aufsichtsamt, 2. die geistlichen Mitglieder der Kirchengewalt des Kirchenkreises, 3. etwaige Geistliche, die außerhalb des Verbandes einer Kirchengemeinde als Pfarrer der Landeskirche mit besonderem Auftrage angestellt und dem Aufsichtsbezirk zugewiesen sind, 4. doppelt soviel nichtgeistliche Abgeordnete der Kirchengemeinden als Geistliche dem Kreis Kirchentage angehören, 5. 2 Lehrer oder Lehrerinnen, die an einer öffentlichen oder Privatschule im Bezirk einen den Grundsätzen der evang.-luth. Kirche entsprechenden Religionsunterricht erteilen, 6. bis 5 vom Kreis Kirchenvorstande zu berufende Mitglieder, unter denen sich ein etwa im Kirchenkreise tätiger Berufsarbeiter der Inneren Mission, ein geistlicher Vertreter einer etwa im Kirchenkreise befindlichen Anstalt der Äußeren Mission und ein Kirchenmusiker befinden sollen, sofern solche nicht ohnehin dem Kreis Kirchentage angehören.

Neu ist die Bestimmung, daß für jeden geistlichen Vertreter die doppelte Anzahl nichtgeistlicher Abgeordneter entsandt wird, welche zur Hälfte aus Kirchengewaltmitgliedern, zur Hälfte aus Mitgliedern der Gemeindevvertretung oder, wenn diese fehlt, aus sonstigen Gemeindegliedern von den Kirchengewaltmitgliedern zu wählen sind. Der Bedeutung, welche Innere und Äußere Mission und die Pflege der Kirchenmusik für das kirchliche Leben der Gemeinde haben, wird ausdrücklich Rechnung getragen. Die Wahl zum Kreis Kirchentag gilt für 6 Jahre.

Der Kreis Kirchentag soll einmal im Jahre oder auf seinen eigenen Beschluß je 2 oder 3 Kalenderjahre einmal zusammen treten (§ 9). Außerordentliche Versammlungen können auf Beschluß des Kreis Kirchenvorstandes oder auf Anordnung des Landeskirchenamtes stattfinden.

Es hat Kirchenmänner gegeben, die über die Tagungen der früheren Bezirksynoden sehr wenig günstig geurteilt haben. Bei diesen Tagungen sei viel geredet und verhandelt, aber den gefaßten Resolutionen habe meistens ein befriedigendes tatsächliches Ergebnis gefehlt. Wie oft sei fruchtlos über sittliche Notstände, Trunksucht oder Anzucht, im Aufsichtsbezirk verhandelt worden! Zudem seien die Tagungen nicht von dem Interesse der Gemeinden getragen worden, ja fast ohne Beachtung seitens der Gemeinden verlaufen; die oft sehr wertvollen Synodalberichte der Superintendenten seien den Wenigsten zur Kenntnis gekommen. Dem sei, wie es wolle. Werden die Kreis Kirchentage der neuen Verfassung einst ähnlich beurteilt werden? Die neue Verfassung hat jedenfalls den Kreis Kirchentagen eine Erweiterung der Rechte und Pflichten gegeben und damit die Möglichkeit einer größeren Bedeutung geschaffen.

Unter den Aufgaben der Kreis Kirchentage nennt § 15,5 „die Schaffung und Förderung besonderer Einrichtungen und Veranstaltungen, die der Befriedigung kirchlicher Bedürfnisse im Kirchenkreise dienen, und die Bewilligung der dafür erforderlichen Mittel“. Diese Mittel können durch Beiträge von den Kirchengemeinden erhoben werden und bedürfen erst der Genehmigung des Landeskirchenamtes, wenn der Betrag über fünf vom Hundert der Umlage des Kreis Kirchenverbandes hinausgeht. Bisher fehlte den Kreis synodalkörperschaften das Recht, für ihre besonderen Zwecke (Anstalten, Presse u. a.) Umlagen zu beschließen. Nun erhalten sie es in be-

schränkter Weise, wie ihnen denn überhaupt in finanzieller Beziehung Obliegenheiten gegeben sind, die früher höheren Instanzen zustanden. Sie können mancherlei anregen, fördern und durchführen, wozu Geld gehört.

Die Aufgaben der neuen Kreiskirchentage beschränken sich nicht bloß darauf, die kirchlichen und sittlichen Zustände der Gemeinden im Kirchenkreise zu beachten und zu erwägen (§ 15,1), Vorlagen des Landeskirchenamtes zu erledigen und Anträge zu stellen (§ 15,2); sie haben vielmehr Recht und Pflicht, auf das kirchliche Leben im Kreise tätig fördernd einzuwirken. So erwähnt z. B. § 15,5 ausdrücklich, es sei die Angelegenheit des Kreiskirchentages zu sorgen, daß im Kreise freie Arbeitsgemeinschaften zwischen Geistlichen u. Religionslehrern aller Schulen stattfinden. Die Jugendpflege, die Wohlfahrtspflege und die Pflege der Kirchenmusik werden in Sonderheit unter seine Hut gestellt, und es wird empfohlen, ständige Ausschüsse für diese für das kirchliche Leben so wichtigen Angelegenheiten zu bestellen (§ 16). Die ständigen Ausschüsse sollen nach den Tagungen des Kreiskirchentages diese Angelegenheiten weiter betreuen und in Verbindung mit dem Kreiskirchenvorstand fördern.

Der Kreiskirchenvorstand hat in der neuen Verfassung ein besonderes Gewicht bekommen. Die Wahl des Vorstandes geschieht durch den Kreiskirchentag. Er besteht aus dem Superintendenten als Vorsitzendem und wenigstens 4 vom Kreiskirchentage aus seiner Mitte zu wählenden Beisitzern (2 geistlichen und 2 nichtgeistlichen, § 19). Der Kreiskirchenvorstand führt die laufende Verwaltung des Kreiskirchenverbandes und vertritt ihn in vermögensrechtlichen Angelegenheiten gerichtlich und außergerichtlich (§ 23). Zu seinen besonderen Aufgaben gehören: die Vorbereitung des Kreiskirchentages und die Vorberatung der Tagesordnung, die Ausführung der Beschlüsse des Kreiskirchentages, Verwaltung und Rechnungsführung der Kreiskirchenkasse, die Stellung von Anträgen, solange der Kreiskirchentag nicht versammelt ist. (§ 25). Mit besonderem Nachdruck ist in Art. 39 der Verfassung und § 26 der R. R. O. das Recht des Kreiskirchenvorstandes betont, die nächste Aufsicht über die Kirchenvorstände des Kreises und ihre Tätigkeit zu führen. Die Aufsicht an oberster Stelle ist dem Landeskirchenamt vorbehalten. Die Geistlichen unterstehen der Aufsicht des Kreiskirchenvorstandes nur in Hinsicht ihrer Betätigung als Vorsitzende oder Mitglieder eines Kirchenvorstandes. Diese Aufsichtsbefugnis des Kreiskirchenvorstandes hat vornehmlich den Zweck zu bewirken, daß die großen Aufgaben der Kirchengemeinde vollständig und zweckentsprechend erfüllt werden, und die in der Landeskirche geltende Ordnung gewahrt wird. (Dienstweisung, R. R. 25, Nr. 9,4). Die Aufsicht hat nicht dann erst wirksam zu werden, wenn über Kirchenvorstandsbeschlüsse zu befinden ist, Beschwerden über Kirchenvorstände zu entscheiden, Streitigkeiten zwischen einzelnen Kirchenvorständen oder Gemeindevertretungen oder

innerhalb derselben zu schlichten sind, sondern sie soll von sich aus ohne äußeren Anstoß tätig sein mit dem höchsten Ziel, die Kirchenvorstände zu zweckmäßiger Wirksamkeit anzuleiten (§ 26,2). Das bedeutet aber, daß das Recht seiner Aufsichtsführung ihm die Pflicht auferlegt, in ständiger lebendiger Fühlung mit dem Leben der Gemeinden des Kreises und der Betätigung der Kirchenvorstände zu sein. Dadurch ist dem Kreiskirchenvorstand ein weiterer Aufgabenkreis eröffnet. Daß der Kirchenkreis ein Verband lebendiger Gemeinden werde, von denen eine jede die große Aufgabe einer christlichen Gemeinde „vollständig und zweckmäßig“ erfüllt, ist seine Sorge.

Dem Vorsitzenden des Kreiskirchenvorstandes, dem Superintendenten, fällt ein großer Teil dieser Aufgabe zu. Aber nur in Gemeinschaft mit den übrigen Mitgliedern des Vorstandes, die selbst lebendige und für das innere Leben der Gemeinden des Kreises interessierte Menschen und zum Opfer an Zeit und Kraft bereit sein müssen, ist die umfassende Aufgabe zu erfüllen. Es wird sich auch nicht umgehen lassen, nicht zum Kreiskirchenvorstand gehörige Mitarbeiter heranzuziehen und (im Sinne der Dienstweisung, Ziffer 25) mit besonderen Teilaufgaben im Interesse der Durchführung der Aufsicht zu betrauen.

Die Artikel 33—38 der Verfassung und die Kirchenkreisordnung geben den Kirchen das Recht, sich als selbsttätige Einheiten im großen Organismus der Landeskirche zu fühlen, unbeschadet der Schranken, die dem Kreiskirchentag und Kreiskirchenvorstand durch die für alle geltende Ordnung der Landeskirche gesetzt sind. Diese vermehrte Selbständigkeit erhöht mit der Verantwortung auch die Freude, aufbauend am kirchlichen Leben des Kirchenkreises mitzuarbeiten.

Den Einzelgemeinden des Kirchenkreises aber wird die Bedeutung und der Wert der Zugehörigkeit zu einem Kreisverband dann erst lebendig zum Bewußtsein kommen, wenn die Kreiskirchentage zu Kirchenfesten des Kreises ausgestaltet werden. An solchen festlich ausgestalteten Kreiskirchentagen, welche — wie ja § 9 der R. R. O. die Möglichkeit gibt — abwechselnd in den verschiedenen zum Kreise gehörigen Gemeinden abgehalten werden können, wird einerseits den Mitgliedern des Kreiskirchentages beste Gelegenheit geben, Kenntnis und Fühlung mit dem kirchlichen Leben der Gemeinden des Kreises zu gewinnen, wenn sie am gottesdienstlichen Leben und an anderen gemeindlichen Veranstaltungen (Elternbund, Jugendverein) teilnehmen. Auf der anderen Seite gewinnt die Gemeinde, welche den Kreiskirchentag zu Gast hat und zu der vielleicht Männer aus anderen Gemeinden des Kreises ein kurzes, kräftiges Wort von dem, was Christen eint, sagen, auf diese Weise leichter ein Verständnis von der Bedeutung eines Kreiskirchenverbandes.

Br.

Das beste Weihnachtsgeschenk

find

# Korb-Sessel und Lehnstühle.

Die grösste Auswahl finden Sie bei

Ferd. Bullenkamp, Vilsen, Fernsprecher Nr. 108.

Konkurrenzlos billige Preise.

In den Artikeln

# Glas, Porzellan, Steingut, Haus- und Küchengeräte

biete ich Ihnen durch meine große Auswahl und anerkannte Preiswürdigkeit  
die beste Gelegenheit zum Einkauf willkommener

## Weihnachts - Geschenke. Spielwaren, Baumschmuck, Confekt, Keks

in größter Auswahl, billigst.

### Ehler Hindahl, Vilsen, Fernruf No. 58.

## Weihnachts- Geschenke:

Tischtücher in verschiedenen  
Größen,  
Bettbezüge in Rattun bedr.  
und Damast,  
gestickte Kissenbezüge,  
Leibwäsche, Unterzeuge,  
Sport- und Jagdwesten,  
Kleiderstoffe, Bl. Sammt,  
Konfektion für Kinder,  
Damen und Herren.  
Sowie sämtl. Manufaktur-  
waren

empfiehlt:

## Joh. Warneke Vilsen

Christbaumschmuck  
und Kerzen

Geschenkartikel in  
Seifen u. Parfümen

Schokoladen,  
Pralinen und  
Tannenbaumkeks

Krankenweine und  
Liköre

## Drogerie Vilsen

## Weihnachts - Angebot!

Weizenmehl \* Rosinen \* Korinthen \* Mandeln \* Kokosraspel  
Streuzucker \* gemischten Zucker \* Zitronen \* Schmalz und  
Margarine \* Schokolade \* Kakao \* Keks \* Pralinen  
Weintrauben \* Wall- und Haselnüsse  
sowie sämtliches Tannenbaumkonfekt.

frisch gebrannte  
Kaffees  
Tee

Weine, Liköre  
und sonstige  
Spirituosen

Zigarren, Zigaretten  
Rauch- u. Kantabake  
in allen Preislagen

Gute Qualitäten zu äußerst billigen Preisen.

## Georg Reinecke :: Vilsen

## Das schönste Geschenk

für den Weihnachtstisch ist ein

**guter Schuh.**

Empfehle: Kamelhaarschuhe in großer Auswahl,  
Lackschuhe in modernster Ausführung,  
Tanz- und Gesellschaftsschuhe der neuesten Mode,  
sowie Damen-, Herren- und Kinderschuhe  
in erstklassiger Qualität bei äußerster Preiswürdigkeit.

## Friedr. Schröder,

Vilsen, Fernruf 122.

Anfertigung und Lieferung  
von

## Herren - Garderobe

nach  
Mass  
in feinsten Ausführung zu mäßigen Preisen.

Grosses Lager in prima Stoffen.

## Wilh. Lammers,

Schneidermeister  
Bruchhh. = Vilsen

# Zum Feste empfehle:

Prima Weizenmehl  
in 50- u. 5-Pfd.-Btl.,  
Kosinen  
Korinthen  
Mandeln  
Cocosraspeln  
Streuzyucker  
Gemahlenen Zucker

Syrup  
Himbeerfaft  
Kondens. Milch u.  
Schlagsahne i. Dosen  
la **gebr. Kaffee**  
Honigkuchen  
Feigen

Traubenrosinen  
Weintrauben  
Apfelsinen  
Wall- u. Haselnüsse  
Fleischkonserven  
Fruchtkonserven  
Gemüsekonserven  
Fischkonserven

Ferner halte mein reichhaltiges Lager in Tannenbaumschmuck,  
Marzipan, Schokoladen, Zuckerringe u. Keks bestens empfohlen.

## Carl Ahmels, am Bahnhof Bruchh.-Vilsen

Zum Weihnachtsfeste  
bringe meine  
**Fahrräder,**  
**Nähmaschinen,**  
**Zentrifugen**  
**Grammophone**  
nebst Platten  
und sämtliche  
Zubehörteile  
in empfehlende Erinnerung.  
**Herrn. Prote,**  
**Vilsen.**

## Zum Weihnachtsfeste

bringe ich

### reizende Neuheiten

in allen Artikeln zu mäßigen Preisen.

Als besonders vorteilhaft biete ich an:

**Lindener Körper-Hammete,**  
**Waschseidene Colienne**

sowie

**Kleiderstoffe u.**  
**Herrnmode-Artikel**

Spezialität:

Eigene Anfertigung von Leibwäsche-  
Schürzen, Lampenschirmen, Teepuppen,  
Fantasiewaren.

## F. H. Griepenkerl, Vilsen.

Zum Selbstkostenpreis

zwar nicht, doch habe ich die Preise meiner

# Schuhwaren

bis Weihnachten

ganz gewaltig herabgesetzt!

Besichtigen Sie mein reichhaltiges Lager ohne Kaufzwang.

Ich bringe trotz der niedrigen Preise nur Qualitätsware  
vom einfachsten bis zum elegantesten Ballschuh.

Schuhhaus

## Georg Salomon, Vilsen

Max Meyer Nachf.

## Zum Stellenwechsel!

Hierdurch geben wir bekannt, daß wir Stellen-Anzeigen  
(Angebote oder Besuche), Pensions- Anerbieten und -Besuche  
usw. für das bekannte Familienblatt

### „Daheim“

zu Originalpreisen vermitteln.

Das Publikum hat nur nötig, den Anzeigentext in der Geschäfts-  
stelle abzugeben und die Anzeigengebühren zu entrichten. Die Expe-  
dition erfolgt prompt ohne Spesen für den Besteller, dem wir damit  
jede weitere Müheverwaltung abnehmen.

Die Anzeigenpreise im Daheim sind im Vergleich zur großen  
Auflage niedrig und betragen gegenwärtig für Stellen-Angebote  
80 Pfg. für die einspaltige Druck-Zeile (7 Silben), für Stellen-Besuche  
nur 60 Pfg.

Gesuchte und angebotene Pensionen 1.—

Das Daheim ist über ganz Deutschland und angrenzende Teile  
deutscher Zunge stark verbreitet. Sein weltbekanntes, wöchentlich  
erscheinendes Personal-Anzeiger führt Angebot und Nachfrage  
rasch und sicher zusammen.

Wir empfehlen, die Anzeigen möglichst frühzeitig aufzugeben.

## Buchdruckerei Ristenbrünge

Vilsen, Fernsprecher 109

Zum

# Weihnachtsfeste

empfehle:

praktische Geschenke  
für den Weihnachtstisch

sowie Christbaumschmuck  
in reicher Auswahl.

Marzipan — Baumbehang — Keks  
Schokolade — Feine Kolonialwaren  
Delikatessen und Konserven.

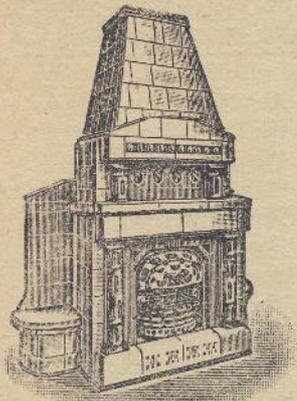
Prinzip: Gute Qualität zu billigen Preisen.

## A. Köstermann, Vilsen

Telefon Nr. 1.

**J. F. Schröder Bank**  
 Kommanditgesellschaft auf Aktien  
 Geschäftsstelle Vilsen-Bruchhausen.

Annahme von  
**Spargeldern**  
 bei täglicher Verfügbarkeit und günstigster Verzinsung.  
**Scheck- und Ueberweisungsverkehr,**  
**Ankauf von ausländischen Geldsorten,**  
**Vermietung von Schließfächern**  
 in diebes- und feuersicherer **Stahlkammer.**



Empfehle mein reichhaltiges Lager in  
**la Meisner Kachelöfen,**  
 Kachelherde in allen Ausführungen  
**transport. Kachelöfen,**  
**Dauerbrändöfen.**  
 Billigste Bezugsquelle für schöne  
 weiße Wandfliesen  
 sowie Fußbodenfliesen.  
 NB. Umsetzen von Kachelöfen  
 prompt.

**Oskar Becker,**  
 Ofenbaugeschäft, Hoya a. Weser

Als passende

## Weihnachts - Geschenke

empfehle

in nur besten Qualitäten u. äußerst preiswert

Hemdentuche  
 Linon  
 Bettfatin  
 Bettkattune  
 80, 140, 160 cm breit  
 Halbleinen  
 bw. Bettzeuge  
 Schürzenzeuge  
 Flanelle  
 Steinhuder Damast  
 Tischzeuge u. Handtücher

Wollkleiderstoffe  
 Hauskleiderstoffe  
 Kleiderjammete  
 Colienne  
 Waschseide  
 Anzugstoffe und Loden  
 Herrenanzüge u. -Mäntel  
 Loden-Joppen und  
 Arbeitergarderobe  
 Damen- u. Kindermäntel  
 zu besonders herabge-  
 setzten Preisen.

Sämtliche Unterzeuge, Sportwesten Schals u. Mützen  
 Strümpfe, Handschuhe in Glacé und Stoff, Wäsche  
 Sofadecken, Waffeldecken, Schlafdecken  
 in Wolle und Baumwolle  
 Bettinletts, Bettfedern und Daunen.

**F. Kuhlencord, Vilsen**

Streichfertige Oelfarben, Fußbodenlack-  
 farben, Pinsel und la Leinöl-Firnis  
 empfiehlt **C. C. Möser, Vilsen,** Fernspr. 36.

## Sportjacken

für Damen und Herren

**Herren-Anzüge und**  
**Gummi-Mäntel**  
 in vielen Mustern empfiehlt preiswert  
**Heinr. Emme, Vilsen**

## Zum Weihnachtsfeste

empfehlen wir:

Große Auswahl moderner Damen- und  
 Herren-Kleiderstoffe, Strickwesten, Loden-  
 joppen, Unterzeuge für Damen und  
 Herren, Schlafdecken in Wolle und  
 Baumwolle, sämtliche Weiß- und Woll-  
 waren, sowie **Geschenk-Artikel**  
 in tadellosen, preiswerten Qualitäten.

Auch laden wir zum Besuch unserer

## Spielwaren-Ausstellung,

welche viele Neuheiten bietet und bei billigster Preis-  
 stellung aufs Beste sortiert ist, ergebenst ein.

**Gebrüder Wohlers, Vilsen.**

**Wollen Sie nicht viel Geld ausgeben**

nämlich für Reparaturen, dann kaufen Sie nur

## Qualitätsware.

Als praktische Weihnachtsgeschenke empfehle:

Korbessel in verschiedenen Mustern,  
 Korbtische, Blumenkrippen und -Ständer, Arbeitstische,  
 Beleuchtungskörper usw.

## Korbwaren und Bürstenwaren

zu billigsten Preisen.

Korbmöbel und Korbwaren werden in eigener Werkstatt  
 angefertigt, daher stabile, saubere Arbeit.

**Georg Finke & Hoya**

Korbmacherei.

Empfehle zum feste  
 alle Sorten

Weine, Spirituosen  
 u. alkoholfreie Punsche.

**G. Stratmann, Vilsen**

# Zum Weihnachts - Feste

empfehle :

**Weihnachts - Lichte,**  
**Tannenbaumschmuck** jeglicher Art,  
**Marzipan, Schokoladen, Nüsse, Weintrauben**  
**Apfelsinen**

ferner empfehle :

als sehr willkommene	<b>Weihnachts-Geschenke</b>
Wäschemangeln	Haarschneidemaschinen
Wringmaschinen	Rasierapparate
Plättelisen	Thermosflaschen
Tafelwagen	Taschenlampen
Rucksäcke, Reisekörbe	Taschenfeuerzeuge
Waschkörbe, Handkörbe	Geldscheintaschen
Fleischhackmaschinen	Portemonnaies
Kartoffelreibemaschinen	Rodelschlitten
Brottschneidemaschinen	Schlittschuhe
Wärmesteine u. -flaschen	Tafel- u. Kaffeesevice
Beck- und Aller-	Wasch-Service
Einkoch-Apparate	Pudding-Service
Messer und Gabel	und viele andere nützliche
Beleggabeln	Haushaltungs-
Tranchier-Bestecke	Gegenstände
Geflügelstcheren	
Tortenplatten u. -heber	

## C. C. Möser, Vilsen

**Verkaufe sämtliche noch vorrätigen  
Damen- u. Kinder-Mäntel,  
um damit zu räumen, sehr billig!**

Ferner empfehle ich besonders preiswert in großer Auswahl:

**Clubwesten**  
in schönen Farben  
für Damen, Herren  
und Kinder.

Besonders schöne  
**Kleiderstoffe**  
in den modernsten Geweben

**Lindener Kleiderfamt**

**Wäsche**  
in allen Arten

**Damastev. Streiffatins**  
sowie **Bettkatune**  
in 140 und 160 breit

**Glaceehandschuhe**  
in schwarz, weiß u. farbig.

**Blaue und farbige  
fertige Anzüge**

**Kinderanzüge**  
jede Größe.

**Ueberzieher und  
Schwedenmäntel**

**Bozener und  
Gummimäntel**

**Bozener und  
blaue Kindermäntel**  
für jede Größe passend.

**Jegliche Unterzeuge**  
in la Qualitäten

**Arbeitergarderobe**  
in jeder Weise.

**Wäsche, Schlipse  
und Handschuhe.**

**Schlaf-, Reise-, Pferde- u. Sofa-Decken**  
schön und billig

### G. S. Bassmer, Vilsen.

## Als praktische Weihnachts - Geschenke

empfehle :

**Fahrräder • Nähmaschinen**  
**Grammophone • Schallplatten**  
mit Weihnachtsliedern.  
**Günstige Zahlungsbedingungen.**

### Fr. Hinrichs, Vilsen,

Fernsprecher 116.

## Als praktische Weihnachts- Geschenke

empfehle:

### Abt. Korbwaren:

Näh- und Arbeitsständer  
Blumenständer  
Handkörbe aller Art  
Arbeitskörbe  
Wäschekörbe  
Reisekörbe  
Japanaschen  
Ausklopfer usw.

### Abt. Holzwaren:

Küchengerätnissen  
versch. Art  
Handtuchhalter  
Frühstücksbrettchen  
Messerkasten  
Kinder-Stühle versch. Art  
Blumenständer usw.

### Abt. Bürstenwaren:

Kostkläuser  
Koststeppiche  
Matten aller Art  
sowie sämtl. Bürsten- und  
Besenwaren

### Abt. Spielwaren:

Puppenwagen  
Schaukelpferde  
sowie sämtl. Spielwaren.  
**Besichtigung ohne Kauf-  
zwang gern gestattet.**

**Ferd. Bullenkamp,  
Vilsen.**

Als praktisches Weihnachts-  
Geschenk empfehle:

**Glückwunschkarten,  
Besitenkarten,  
Briefkastetten**  
mit und ohne Monogramm.  
Buchdruckerei Kistenbrügge

Zu Weihnachten empfehle:

**Portemonnaies**  
**Geldtaschen**  
**Handtaschen**  
**Altentaschen**  
**Reisekoffer**  
**Tornister**  
**Rucksäcke**  
**Reitpeitschen**  
**Satteldeden**  
**Kinderseffel**  
**Korbseffel**  
**Polsterseffel.**

**Otto Gäje, Vilsen**  
Sattler und Tapezierer.

**Tisch-, Hand- u.  
Trockentücher,  
Gardinen,** hand-  
gewebt,  
aus bestem Material  
angefertigt, habe billigst  
abzugeben.

**Karl Feilke, Vilsen**  
Webelehrer. Fernruf 110.

Empfehle billig:

**Bettinletts**  
garantiert echt türkischrot  
**Bettkatune**  
**Bettdamaste**  
**Wäschetuche**

**Bettfedern, Daunen**  
in nur guten Qualitäten  
**Heinr. Emme,  
Vilsen.**